Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt erscheint wöchentlich **zweimal**, am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-anstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Breslau. **Mittwoch, 31. März 1880.** **Sechszehnter Jahrgang. — № 26.**

☞ Die nächste Nummer (27) erscheint Sonnabend, den 3. April.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit dieser Nummer schließt das erste Quartal des sechszehnten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth" **durch die Post beziehen,** bitten wir ihre Bestellungen auf das

II. Quartal 1880

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des Landwirth.
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Saatgut-Ersparniß bei der Frühjahrsbestellung.
Correspondenzen: Berlin: (Von der Fischerei-Ausstellung.) S. 135.
Paris: (Parlamentarisches. Zur Samenkunde. Saatenstand und Markt.)
Aus Schlesien: Breslau: (Die Rustikalen in Oberschlesien.)
Liegnitz: (Von der Landwirthschaftsschule.)
Aus dem Kreise Löwenberg: (Stand der Saaten. Vereinssitzung. Rindvieh- und Maskenschweinezuchten.)
Notizen: Blutwärme des Menschen im Zustande der Ruhe.
Die Mästung von Lämmern.
Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.
Literatur.
Marktberichte. S. 136.
Fragekasten.
Besitzveränderung.
Subhastationen.
Briefkasten der Redaction. S. 137.

Zweites Blatt:
Aus den Verhandlungen des Central-Collegiums vom 1. und 2. März. (Stenographische Wiedergabe.) S. 139 und 140.

H. Saatgut-Ersparniß bei der Frühjahrsbestellung.

Vielfältig mangelt es heuer dem kleinen Besitzstande an dem erforderlichen Saatgut für die Frühjahrsbestellung, theils weil überhaupt weniger Getreide wegen des schlechten Vorjahres geerntet wurde, theils weil die geerntete Frucht von mangelhafter Beschaffenheit war. Durch die Stärke der Aussaat, die Vertheilung des Saatgutes auf den Saatäckern und durch die Tiefe, in welcher die Samen untergebracht werden, lassen sich nun erhebliche Ersparnisse an den nothwendigen Saatmengen erzielen, was, namentlich wenn die Saatfrucht gekauft werden muß, von Belang ist.

Auf 1 Morgen pr. oder beinahe $^1/_4$ Hectare säet man — wir haben hier nur die wichtigsten einjährigen Getreidefrüchte im Auge — folgende Mengen:

Im Mittel		Mindestens			Höchstens	
18	Metzen*)	14	Metzen	Sommerweizen	24	Metzen,
16	=	12	=	Sommerroggen	24	=
18	=	14	=	Große oder kleine Gerste	24	=
20	=	16	=	Hafer	32	=
1,5	=	1	=	Hirse	2	=
18	=	14	=	Erbsen	24	=
14	=	12	=	Wicken	18	=
24	=	16	=	Pferdebohnen	36	=
16	=	14	=	Lupinen	20	=
8	=	6	=	Buchweizen	10	=

wenn auch oft noch mehr aus. Bedingt werden diese Unterschiede namentlich durch die Sorgfalt in der Bestellung, aber auch noch durch einige Nebenumstände. Es läßt sich demnach auf durchschnittlich 100 Scheffel Körnerfrucht mit Leichtigkeit beinahe der dritte Theil ersparen, wenn allein nur die Extreme berücksichtigt werden. Zu diesem Ergebniß tragen dann noch wesentlich außer den obigen einige andere Umstände bei, und nur bei genauer Beobachtung derselben wird der Vortheil der Saatersparniß ohne Schaden für den Ertrag zu erreichen sein. Die Menge der Samen, welche auf einer bestimmten Ackerfläche verwendet werden muß, richtet sich im Allgemeinen zuerst nach der Größe der Samen, der besonders zu entwickelnden Theile der Nutzgewächse, dem Umfange der Pflanze und der Fähigkeit derselben, sich zu bestocken, was Alles bei jeder einzelnen Nutzpflanzenart noch näher in Erwägung kommt und weshalb z. B. Rispen- und Fahnenhafer an sich in den Aussaatmengen etwas abweichen. Ebenso ist es mit anderen Samenspecies der eben aufgeführten Gewächse.

*) 7 Metzen = 24 Liter oder 1 Metze = $3^3/_7$ Liter.

Bezüglich des Klimas wird allgemein angenommen, daß die Aussaat um so stärker gemacht werden müsse, je länger der Winter dauert oder je rauher er ist, je nachdem die Schneedecke länger liegen bleibt oder dicker ist, häufiger abschmilzt, der Boden aufthaut und wieder gefriert, je nachdem ferner Blachfröste, Nord- und Ostwinde häufiger auftreten und die Saatzeit häufiger ungewöhnlich trocken oder naß ist. Auf die Stärke der Frühjahrssaat hat ferner die Zeit der Aussaat Einfluß, denn je früher diese regulär eintritt und wo keine erheblichen Stockungen des Pflanzenwuchses durch die Witterung für gewöhnlich zu erwarten sind, um so schwächer, umgekehrt um so stärker muß die Aussaat gemacht werden. Als besondere Bedingungen einer stärkeren Aussaat sind dann noch anzusehen, wenn eine Schädigung des Wachsthums der Pflanzen durch Ungeziefer oder Verunkrautung zu befürchten ist. Ferner steht fest, daß, je reicher und cultivirter ein Boden, um so schwächer die Aussaat, und je rauher, grobkörniger und spröder derselbe ist, je gebundener, an Nässe leidend, je leichter er auffriert, oder je mehr derselbe zur Verhärtung geneigt ist, um so stärker die Aussaat sein muß; dagegen je tiefer die Samen untergebracht werden, um so mehr Saatgut bedarf man. Auch ältere Samen erfordern ein größeres Saatquantum als jüngere, weil die letzteren keimfähiger sind, was bei gekauften oder nicht selbst gebauten Samen stets zu beachten bleibt. Genau genommen hat eine jede Gegend ein ziemlich bestimmtes Quantum der Aussaat für eine bestimmte Fläche festgesetzt, was gewöhnlich durch eine mehrjährige Erfahrung ermittelt wurde. Aber dieses Saatquantum ist unter der Einwirkung der Boden- und klimatischen Verhältnisse, sowie andere zufälligere Einflüsse immer noch gewissen Schwankungen unterworfen, auf welche in Fällen, wie sie das heurige Frühjahr bietet, besonders Gewicht zu legen ist. Es kommt unter solchen Umständen hierbei namentlich auf Folgendes an:

Bei einer zu dichten Saat, bei welcher also die Pflanzen zu dicht zu stehen kommen, drängen sich dieselben in einander, was zur Folge hat, daß die Entwickelung des ganzen Körpers der Pflanze die Ausbildung der Samen überwiegt, wodurch Neigung zum Legen und Schwäche der Hauptstengel der Gewächse leicht eintreten können. Umgekehrt verhält es sich bei einem dünneren Stande, indem bei diesem leicht zu frühe Verholzung, also eine geringe Mehl- und Stärke-Entwickelung in den Früchten eintreten kann. Ist deshalb im Allgemeinen ein mittleres Saatquantum immer als das sicherste an und für sich anzusehen, so trägt doch eine sorgsame und angemessene Bestellung der Saat außerordentlich zu einer Samenersparniß bei, wobei die natürliche Bodenkraft reines Ackerland und die Düngung nicht zu übersehen sind. Steht die Saat unter solchen Bedingungen dünner aufgesäet, so breiten sich ihre Wurzeln mehr als gewöhnlich aus; die Pflanzen bestocken sich kräftiger, bilden mehr Aeste und Stengel. Wo diese Voraussetzungen eintreffen, wo der Boden ein naturfrischer ist, feuchte Witterung herrscht und außergewöhnliche Stockungen der Vegetation nicht in beträchtlichem Maße eintreten, darf man bis an die äußerste Grenze des geringsten Maßes Saatquantums gehen.

Was die Vertheilung des Samen betrifft, so bleibt immer zu bedenken, daß in einer preußischen Metze altes Maß z. B. Sommerweizen 65—70 000 wohl ausgebildete gute Saatkörner und bis 100 000 Stück mangelhafter Samen dieser Frucht enthalten sein können und es kommen dann noch die Zwischenquanta in Erwägung. Aenliches findet bei allen Saatfrüchten statt. Das Erforderniß die Saat angemessen auf der zu besäenden Bodenfläche zu vertheilen ist deshalb nicht ohne Bedeutung. Es liegt diese Arbeit ganz in der Hand des geschickten Säers oder wo diese fehlt, ist es nöthig, daß die Breitsäemaschine oder die Drill- oder Reihensäemaschine richtig eingestellt werde. Je regelmäßiger die einzelnen Samen entfernt von einander zu liegen kommen, um so besser ist es. Dies bewirkt indessen nicht, wie vielfach angenommen wird, etwa das Eggen oder Untergrubbern der Saaten, sondern nur sorgsames Aussäen des Samens. Jede Nutzpflanze, jede besondere Species wiederum, macht dieserhalb ihre eigenen Ansprüche. Wie viel Pflanzen demnach auf einem Quadratfuß oder Quadratmeter am besten Raum haben ist eine Sache der Erfahrung, aber der Umstand bleibt überall charakteristisch und ist festzuhalten: Die gleichmäßige Vertheilung der Samen soll ihree gleichmäßige Ernährung befördern.

Die Tiefe der Saat und ihre Unterbringung vermag ferner ebenfalls zu Saatgutersparniß beizutragen. Sie ist von der Dicke und Stärke der Samen und von den günstigen Bedingungen des Keimens abhängig. Der erste Umstand ist in der Regel gleichbedeutend mit einem entsprechenden Vorrath an organischen Nähr- und Bildungsstoffen, welche die Samen zur ersten Entwickelung des Keims enhalten. Solche Samen, welche diese Beschaffenheit haben, ertragen oder fordern deshalb eine größere Tiefe des Unterbringens. Roggen keimt z. B. am besten bei einer Tiefe von etwas über 1 Zoll oder ca. $2^1/_2$ bis 3 cm, Weizen in einer doppelt so großen Tiefe. Hafer und große Gerste erfordern eine Bedeckung von etwa $1^1/_2$ Zoll oder 4 cm, und Erbsen und Wicken von 2 und $1^1/_2$ Zoll oder etwa 5 und 4 cm Pferdebohnen beinahe die zweifache Tiefe, feinere Getreidesamen etwa $^1/_2$ Zoll oder 2 cm u. s. w.

Indessen wirken auf die erste Vegetation auch mancherlei andere Umstände ein. Im Ganzen läßt sich behaupten, daß ein flaches Unterbringen der Sommersaaten am zweckmäßigsten ist, wenn Feuchtigkeit und Wärme für das Keimen in genügendem Maße vorhanden sind. In Folge des Mangels des einen oder des anderen aber werden sich die obigen Zahlenangaben der Saattiefe mehr oder minder ändern. Ist z. B. der Boden ausgetrocknet und die Witterung auch noch trocken, so findet das Samenkorn auch bei tieferer Lage, oft bei selbst 8—10 cm Tiefe, nicht die nöthige Feuchtigkeit, und es ist besser in einem solchen Falle die Samen verhältnißmäßig flacher als eben vermerkt unterzubringen, damit sie aus der nächtlichen Thaubildung die nothwendige Feuchtigkeit schöpfen können. In einem gut zubereiteten Saatacker kommt in den feinen Erdtheilchen eine oft sehr ausgiebige Thaubildung zu Stande, und eben so oft ist dann ein schwacher Regen zum Aufgehen der Saat ausreichend, während derselbe bis zu den tief liegenden Samen gar nicht vordringt.

Ist dagegen die obere Erdkrume trocken, die untere feucht und Aussicht auf Erhaltung dieses Zustandes, so ist es besser, zu einem etwas tieferen Unterbringen der Samen sich zu entschließen. Das letztere Verhältniß wird namentlich auf den vor Winter gepflügten Aeckern, das erstere auf solchen, welche im Frühjahre erst gepflügt wurden, anzutreffen sein. Handelt es sich besonders um Saatersparnisse, so werden namentlich diese Umstände sehr in Erwägung kommen müssen. Auf Böden von dichtem Gefüge oder solchen, welche gebundener Natur sind und noch obenein unter einer feuchten Witterung leiden, ist die obere Schicht oft der Art mit Wasser gesättigt, daß die Samen nicht die zum Keimen erforderliche Menge Sauerstoff aufnehmen können. Schwer durchlassende Thonböden leiden namentlich an diesem Fehler. Auch da wird sich eine etwas flachere Tiefe, eine Reduction der oben angegebenen mittleren Zahlen, für die einzelnen Species empfehlen, und man wird nur dort umgekehrt zu handeln haben, wo während der Keimperiode stark austrocknende Winde zu den regelmäßigen Witterungserscheinungen gehören. Ganz etwas ähnliches beanspruchen die feinkörnigen Böden, deren Oberfläche leicht nach heftigen Regen zusammenfließt und Krusten bildet.

In gewissen Fällen jedoch wird, bezüglich der Frühlingssaaten, grundsätzlich von der flachen Tiefe des Unterbringens der Samen abzusehen sein, und zwar dort, wo die keimenden Saaten vor dem Erfrieren zu schützen sind. Andererseits tritt dasselbe ein bei einem verunkrauteten Boden, um dem Samen der Unkräuter einen Vorsprung zu verschaffen und diese dann durch Uebereggen oder flaches Uebergrubbern zu zerstören. Die Frühjahrssaaten, wir haben hier namentlich Hafer, Erbsen und Pferdebohnen im Sinn, müssen dann im letzten Falle tief versenkt werden, um von den Ackergeräthen nicht verletzt zu werden. Ebenso müssen auf allen leichten Sandböden, die in trockenem Zustande dem Verwehen ausgesetzt sind, und denen es an Frische fehlt, alle Frühjahrssaaten tiefer untergebracht werden, als oben angedeutet wurde, auch so früh als möglich, damit die Austrocknung des Ackers verhütet und eventuell möglichste Samenersparniß ohne Gefahr erreicht werden kann.

Ein Hinderniß der Saatersparung ist, von dem bisher entwickelten Standpunkte aus betrachtet, auch das Säen auf die rauhe Furche. Es kommen dabei eine Menge Samen meistens zu tief zu liegen, und es sollte deshalb ein solcher Acker jederzeit erst mit der Egge gehörig vorgeschleppt werden. Nach dem Aufsäen, wenn es wegen der Feinheit der Samen nicht gerathen ist, mit leichten Eggen die Samen einzueggen, empfiehlt es sich bei dickeren und gröberen Samen, namentlich bei Bohnen, Erbsen, Wicken und Hafer, diese ist mit einem leichten Grubber entsprechend unterzubringen, wogegen man oft noch eingenommen ist. Ebenso wird durch das Anwalzen der Saat die Saatersparniß gefördert; es darf bei dieser Maßnahme indeß nicht auf der nicht eingeeggten Saat etwa noch verzogen werden, weil sonst die meisten Samen unbedeckt bleiben, nur bei Uebersaaten unterläßt man aus anderen Gründen das Eineggen.

† **Berlin**, 29. März. **[Von der Fischerei-Ausstellung.]** Dem Vernehmen nach wird während der Dauer der internationalen Fischerei-Ausstellung von der Firma Siemens und Halske eine elektrische Straßenbahn in Betrieb gesetzt werden, welche von der Louisenstraße zum Ausstellungsplatz führt. In anerkennenswerther Weise ist die Künstlerwelt Berlins bestrebt, zu der künstlerischen Gestaltung der Ausstellung beizutragen. Einen Hauptschmuck der letzteren wird der Neptunbrunnen bilden. Der prächtige Treppenaufgang zum Hauptgebäude soll mit einem Glasgemälde geschmückt werden, welches die Wappenschilde aller deutschen Staaten in vollster Farbenpracht zeigt, wie sie eben nur durch die magische Wirkung der Glasmalerei erzielt werden kann. Unterhalb dieses farbenstrahlenden Fensters, vor der Mitte der großen Treppe, welche nach dem ersten Stockwerk führt, soll die Colossalbüste des Kaisers auf einem prächtig ausgestatteten Piedestal, mit reich decorirtem Hintergrunde ihren Platz erhalten. Die Großbogenfenster des Hofes werden mit den Wappen und Marinebannern aller ausstellenden Nationen geschmückt. Die Wappen werden

sich von reichen Teppichen abheben und durch Laubgewinde verbunden sein. Indem diese Gewinde während der ganzen Dauer der Ausstellung beständig erneuert werden, wird dieser Theil des Ausstellungsgebäudes durch dieselben einen besonders freundlichen Schmuck erhalten. Rußland wird etwas weniger Raum, als geplant war, benutzen; der also gewonnene Raum wird China zugelegt. Die Niederlande werden über Erwarten großartig ausstellen. Das fischreiche Rußland wird eine reiche Auswahl seiner interessantesten Süßwasser-Fische lebend nach hier überführen; es befinden sich Arten darunter, von denen Exemplare noch niemals lebend nach Berlin gebracht worden sind. — Ueber die Ausstellung Italiens wird berichtet, daß die italienische Regierung die reichen Fischsammlungen ihrer naturhistorischen Museen, sowie die Korallencollection aus Torre del Greco einschieben wird. Ferner wird sie dafür sorgen, daß außer den präparirten Fischen und Austern aus Comacchio, Tarent, den Thunfischen aus den sicilianischen Gewässern und aus Sardinien, auch eine besondere Abtheilung frischer Fische, Krustaceen und Mollusken aus den Meeren, welche Italien umgeben, aus den Binnenseen und Flüssen auf der Ausstellung in der deutschen Hauptstadt vertreten ist. Die Betheiligung an der Ausstellung mit lebenden Fischen ist demnach eine so großartige, daß beschlossen worden ist, dem Aquarium eine noch weitere Ausdehnung zu geben. Es werden daher zwei größere Gebäude zu diesem Zweck hergerichtet.

Was die Vereinigten Staaten von Nordamerika anlangt, so wird die Ausstellung derselben außerordentlich reichhaltig ausfallen. Zunächst wird der Staat New-York eine Collectivausstellung bringen. Dieselbe umfaßt die Modelle aller Apparate zu künstlicher Fischzucht, namentlich der Bachforellen, in allen Stadien der Entwickelung. Als Curiosum wird man die Original-Brutkasten mitsenden, durch welche der Hudsonfluß — der amerikanische Rhein — mit Shad — mit der Alse — bevölkert wurde. Die Forellenausstellung wird besonders umfassend sein und sich auf Exemplare sämmtlicher in den Vereinigten Staaten vorkommenden Gattungen erstrecken. Auch der Grayling aus Michigan — eine Aeschenart — wird stark vertreten sein, ferner die Alsen von Delaware, Lachs aus Californien und der Shapper, ein nur in den Wassern des Istmus vorkommender Fisch. Eine in Gyps ausgeführte Mustercollection sämmtlicher in Amerika vorkommender Fische soll außerdem ein Bild des dortigen ungeheuren Fischreichthums geben. Die Sammlung der Angelgeräthe ist überaus reichhaltig und umschließt nicht nur die neuesten Erfindungen, sondern greift zurück bis auf die von den Oregon-Indianern in frühester Zeit angewendeten Geräthe zum Fangen der Hellbutte. Daran schließen sich Abtheilungen für. Netze, Thrane, Fisch-Guano und illustrirte Karten, auf denen die Verwerthung der Fische deutlich veranschaulicht wird. Die Fabrikanten von gepökelten, gesalzenen und eingelegten Fischen — letztere in Büchsen — betheiligten sich in großartigem Maßstabe. Während der Dauer der Ausstellung werden allwöchentlich lebende Fische in großer Anzahl von jenseits des Oceans nach Berlin gesendet werden. Allem Anschein nach wird der Besuch der Ausstellung aus Amerika ein recht lebhafter werden.

J. **Paris**, 26. März. [**Parlamentarisches. Zur Samenkunde. Saatenstand und Markt.**] Der Kampf gegen den Feind der Weinberge wird in Frankreich unverdrossen, wenn auch leider mit noch wenig Erfolg fortgesetzt. Abermals haben Senat und Deputirtenkammer ein Gesetz genehmigt, welches die Ausführung der nöthigen Arbeiten zur Unterwassersetzung von 7000 Hectaren Weinland in den Departements Hérault und Aude auf Staatskosten bestimmt. Die Summe von 2 400 000 Fr. ist dafür in Anschlag gebracht worden. Ferner hat der Senat ebenso wie die Deputirtenkammer einen Credit von 500 000 Fr. für die Kosten der internationalen Ausstellung in Melbourne, sowie einen zweiten Credit von 620 000 Fr. für die Ausrüstung von Transportschiffen für die Ueberführung der französischen Produkte nach jener Weltausstellung bewilligt. Dem Vernehmen nach wird die französische Landwirthschaft genügend auf der Ausstellung vertreten sein.

M. Ladureau, Director der agronomischen Station für Nordfrankreich hat interessante Untersuchungen angestellt über die Quantität der fettigen Oele, welche die verschiedensten nicht ölhaltigen Samenkörner enthalten, und über die Rolle, welche diese Fettkörper beim Keimen der Samen spielen. Aus seinen Beobachtungen geht hervor, daß alle Samen eine gewisse Quantität Oel enthalten; daß dieses Oel, welches sich in den Oelsämereien gleichmäßig im ganzen Samenkorn vertheilt findet, in allen übrigen Samen einen bestimmten Raum ausfüllt. Man findet dasselbe immer am Fuße des Keims in einem ganz kleinen Raum und kann es unter Umständen auf industriellem Wege extrahiren. Dies geschieht z. B. in der Umgegend von Lille mit dem Oel der Maiskeime. Diese Fettkörper haben hauptsächlich die Aufgabe dem Samenkorn, indem sie den Sauerstoff absorbiren und sich in Säure verwandeln, die für die Entwickelung des Embryo nöthige Wärme zuzuführen und nach ihrer Umwandlung der jungen Pflanze den zu ihrer Ausbildung nöthigen Theil Kohlenstoff zu liefern. Die alten, zum Keimen untauglichen Samenkörner enthalten nach Ladureau's Angabe Oelsäure, während die frischen, noch keimfähigen Samen neutrale Oele enthalten; man hätte also hier ein Mittel, frischen von altem Samen zu unterscheiden.

Die Witterung blieb seither den Bestellungsarbeiten sehr günstig, und wurden dieselben auf das eifrigste fortgesetzt, und dürften Ende des Monats zum Abschluß gelangen. Der Stand der Saaten ist dauernd ein vielversprechender; besonders der Weizen zeigt ein schönes Ansehen. Allgemein wird jetzt der Wunsch nach ausgiebigem Regen laut, damit das Wachsthum der Sämereien erleichtert und der durch den Sonnenbrand des Monat März ausgetrocknete Boden gehörig durchfeuchtet werde. Auf den Getreidemärkten sind die Umsätze recht belanglos und die Preisbewegung ist eine schleppende; die Müller haben keinen lohnenden Betrieb und kaufen daher nur für den sofortigen Bedarf, sehen dagegen von bedeutenden Ankäufen ab.

Aus Schlesien.

† **Breslau**, 30. März. [**Die Rustikalen in Oberschlesien.**] Von dem Director der landwirthschaftlichen Winterschule in Neisse und landwirthschaftlichen Wanderlehrer Herrn Arndt ist uns folgende Zuschrift zugegangen:

„Im Hinblick auf die von dem Oppelner land- und forstwirthschaftlichen Verein angenommene, von den Herren Geh. Rath Settegast und Domainenpächter Reymann beantragte Resolution, betreffend die Hebung des oberschlesischen Nothstandes erlaube ich mir nachstehend einige Bemerkungen und glaube ich zu denselben infolge meiner zehnjährigen Thätigkeit als landwirthschaftlicher Wanderlehrer Oberschlesiens nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet zu sein. Herr Geheimrath Settegast schlägt unter Anderem vor: Belehrung der Kleingrundbesitzer durch Wanderlehrer und Errichtung von landwirthschaftlichen Winterschulen. Während meiner Thätigkeit als Wanderlehrer habe ich in den Jahren 1870, 1871 und 1872 allein 252 polnische Vorträge in ebenso vielen Orten Oberschlesiens gehalten; 1872 bekam ich zu meinem Amtsbezirk noch mehrere deutsche Kreise, und im Herbst 1876 wurde die landwirthschaftliche Winterschule in Neisse eröffnet, infolge dessen ich nur noch im Sommer durch 3½ Monat als Wanderlehrer reisen konnte, so daß ich von 1873 bis Ende 1879 nur 204 polnische Vorträge hielt. In meinen dem landwirthschaftlichen Central-Verein überreichten Jahresberichten habe ich darauf hingewiesen, daß der polnisch sprechende Rustikale Oberschlesiens im Allgemeinen noch nicht Schulkenntnisse genug besitzt, um fähig zu sein selbst auch den populärsten Vorträgen folgen zu können und Nutzen daraus zu zu ziehen. Trotzdem habe ich in jedem Kreise an vielen Orten einzelne recht zufriedenstellende Resultate erzielt, wie vermehrter Anbau von Futtergewächsen, bessere Fütterung und Pflege des Viehes, bessere Behandlung des Stalldüngers, Anbau der Lupine und Serradella, tiefere Bodenbearbeitung im Herbst. Das Eine oder das Andere ist hier oder dort als Erfolg zu bezeichnen und stehe ich Jedem, der sich dafür interessirt, mit Namen zu Diensten. Mein Wirken würde auch noch ein erfolgreicheres sein, wenn ich einen kleineren Bezirk hätte, an vielen Orten in Bezug auf zahlreichen Besuch der Versammlungen besser unterstützt würde und nicht — wie es in den letzten Jahren geschehen — sogar von gewisser Seite die durch Kreisblatt-Verfügung berufenen Versammlungen unmöglich gemacht werden. Im Uebrigen ist das Mißtrauen des polnisch sprechenden Bauern sehr schwer zu überwinden; er kann sich absolut nicht erklären, wer für sein Wohl ein so großes Interesse haben sollte, daß der Wanderlehrer ausgeschickt wird, ihn zu belehren, ohne daß dadurch hinterher ihm doch noch Kosten erwachsen würden. Gern wäre ich so weit gegangen, auch in den Wirthschaften direct praktischen Rath zu ertheilen; doch wenn ich es versuchte — selbst wenn ich dazu aufgefordert war — meinte man: „Jetzt besucht er uns schon in unseren Wirthschaften, um zu sehen, ob wir nicht noch mehr Steuern zahlen könnten!" Geistliche und Lehrer sind hier am besten in der Lage, den Weg zu bahnen, um das Mißtrauen zu besiegen.

Was landwirthschaftliche Schulen für Oberschlesien anbetrifft, so habe ich schon im Jahre 1872 auf Anregung des Herrn Rittmeister jetzigen Domainenpächters Reymann, welcher damals dicht an der Stadt Oppeln ein kleines Gut besaß, dem land- und forstwirthschaftlichen Verein zu Oppeln den Plan ur Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule vorgelegt, wonach, um den Schülern den Besuch derselben auch pecuniär möglichst zu erleichtern, Diejenigen welche die Anstalt besuchen wollten, den Sommer über in der Wirthschaft, welche Herr Reymann dazu herzugeben bereit war, gegen Bezahlung beschäftigt werden sollten. Der Lehrplan war den Verhältnissen vollkommen angepaßt; aber das Project wurde damals abgelehnt. Dieser Umstand scheint Herrn Reymann veranlaßt zu haben, jetzt die Schulen für Oberschlesien nicht zu empfehlen. Winterschulen auf anderer Basis würden zu hoher Subventionen, wenigstens in dem nächsten Decennium bedürfen, denn von den oberschlesischen Bauern möchten erschrecklich wenige dazu geneigt sein, größere Summen für die Ausbildung ihrer Söhne aufzuwenden. Möglichst viele Localvereine zu gründen, wäre gewiß ein ausgezeichneter Hebel, den oberschlesischen Rustikalen aus seiner Indolenz aufzurütteln, die ihn nicht einmal dahin kommen läßt, das gute Beispiel, welches ihm der allergrößte Theil der Herren Dominialbesitzer giebt — soweit es seine beschränkten Mittel gestatten — zu befolgen. Freilich müßte man sich mit andauernder Lust und Liebe der Leitung dieser Rustical-Vereine hingeben. Hierzu angeregt habe ich selbst durch 2 Jahre einen solchen Rustikal-Verein geleitet, habe in demselben nie längere ermüdende Vorträge gehalten, sondern immer danach gestrebt, in gegenseitiger Unterhaltung die vorliegenden Fragen zu erörtern; die Meisten waren indessen gar nicht zum Sprechen zu bringen, und nur die Sitzung war am zahlreichsten besucht, zu der ich im Voraus angekündigt hatte, daß ein Fäßchen Bier zur Stärkung und freien Benutzung ausliegen würde. In Königl. Sacrau und Umgegend sind die Rustikalen schon an und für sich weiter fortgeschritten, als im tieferen Oberschlesien. In meinen amtlichen Berichten habe ich vorgeschlagen, den Rustikalen für hervorragende Leistungen in ihren Wirthschaften, z. B. für rationelle Düngerbehandlung, gute Bodenbearbeitung, vermehrten Futterbau, gute Fütterung und Pflege des Viehes, rationellen Flachsbau 2c. Prämien zu geben, wozu die Berechtigten durch die Mitglieder resp. eine besondere Commission der landwirthschaftlichen Kreis-Vereine leicht herauszufinden wären. Dies würde neben Entwässerungs-Anlagen, Winterschulen, sowie Belehrung durch Wanderlehrer der beste Hebel zur Hebung der Landwirthschaft unter den Rustikalen sein. Auch zur Begründung von landwirthschaftlichen Lokal-Vereinen werde ich sehr gern meine Hand bieten, wo dies gewünscht wird und irgend möglich ist. Natürlich müßte möglichst regelmäßiger und ausgiebiger Elementar-Unterricht für die nächsten Generationen die Grundlage bleiben.

---

† **Liegnitz** 27. März. [**Von der Landwirthschaftsschule**]. Am 23. d. M. fand eine öffentliche Prüfung der Schüler unserer Landwirthschafts-Schule statt. Die Betheiligung an derselben war wieder eine recht zahlreiche. Das Curatorium war durch seinen Vorsitzenden, den Herrn Landrath Hoffmann-Scholtz, vertreten. In den Klassenzimmern und Nebensälen waren Schülerarbeiten, Zeichnungen, Lehrmittel, aller Art 2c. ausgestellt. Die Prüfung nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Am Schlusse fanden die Entlassung der Abiturienten, die Bekanntmachung der Versetzung, die Vertheilung der Prämien statt, die bei letzterer ausgegebenen Bücher waren sämmtlich Geschenke des landwirthschaftlichen Ministeriums in Berlin. Welche Fürsorge dasselbe den Landwirthschaftsschulen überhaupt zuwendet, davon gaben die vielen Geschenke desselben an Lehrmitteln Zeugniß, unter letzteren erregten die in der That prachtvollen Abbildungen der verschiedenartigsten Obstsorten Bewunderung. Auch von Privaten waren mehrere Geschenke eingegangen, so unter anderen von Herrn Rittergutsbesitzer Wuthe zu Jerschendorf bei Neumarkt, welcher das werthvolle, aus drei starken Bänden bestehende neue Werk von Bohm, die Schafzucht, geschenkt hatte. Das neue Semester beginnt am 7. April.

K. **Aus dem Kreise Löwenberg**, Ende März. [**Stand der Saaten. Vereinssitzung. Rindvieh- und Maskenschweinezuchten.**] Im hiesigen Kreise, sowie in den benachbarten haben, wie sich jetzt mit Bestimmtheit sagen läßt, die Wintersaaten erheblich gelitten; Weizen weniger, dagegen Roggen sehr bedeutend. Man kann annehmen, daß die Roggenernte quantitativ mittelmäßig ausfallen wird. Oelfrüchte sind gut durch den Winter gekommen, obschon auch sie in der schneelosen Zeit gelitten haben. — Dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein sind in letzter Zeit eine Anzahl neuer Mitglieder aus Stadt und Land zugetreten und werden seine Sitzungen zahlreicher besucht. In letzter Versammlung wurden zwei neue Butterknetmaschinen praktisch vorgeführt, und da man versäumt hatte, die Hausfrauen dazu einzuladen, so cursiren die Maschinen gegenwärtig unter den Mitgliedern, um praktische Versuche in der Häuslichkeit vorzunehmen. Dem Referenten waren die Maschinen schon bekannt geworden, sie bewähren sich vorzüglich, so daß man bei Anwendung, namentlich der einen amerikanischen, ein feineres aromatisches Fabrikat erzielt und gute Preise dafür erhält. — Die Viehzucht im Kreise hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht; die Besitzer größerer und kleinerer Viehstämme kommen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die Viehzucht nur durch Ankauf von wirklich gutem Zuchtmaterial gehoben werden kann, und findet man auch in kleineren Wirthschaften recht gute Zuchtthiere. Außer dem Landvieh werden Holländer, Simmenthaler und vereinzelt Shorthorn gezüchtet. Wir können nach langjähriger Erfahrung, bei directem Milchverkauf — nur Holländer Race — dagegen bei Verwerthung der Milch durch Butter- und Käsebereitung — nur Simmenthaler Race — als für hiesige Gegenden am geeignetsten empfehlen. Letztere Race, namentlich Kreuzungsproducte, gaben nicht viel weniger Milch als Holländer, dagegen ist die Milch fetter, und erzielt man schwere, leicht ernährbare Körperformen. Außer wenigen Schweinezuchten mit reinem englischem Blute und Kreuzung mit polnischen Landschweinen giebt es im hiesigen Kreise zwei Zuchten von Maskenschweinen, Sus plicieps. Das Zuchtmaterial wird aus den zoologischen Gärten bezogen und mit englischen Ebern der großen Race gekreuzt. Die langjährigen Erfahrungen des Referenten haben alle Erwartungen übertroffen, sodaß diese Züchtung sehr rentabel erscheint. Die Original-Thiere nehmen leicht auf, werfen viele, bis 20 Stück Ferkel und besitzen die Eigenschaften eines sorgsamen Mutterschweines. Obgleich die Kreuzungsproducte noch bis in die dritte Generation eine dicke Schwarte behalten, so mästen sie sich doch leicht und werden groß und schwer, sodaß die Ferkel gern gekauft werden. Die Zuchten befinden sich auf den Dominien Zobten und Klein-Neudorf.

-t- (**Blutwärme des Menschen im Zustande der Ruhe.**) Ueber diesen Gegenstand wurde kürzlich von Mr. Bonnal eine Reihe von Beobachtungen der französischen Akademie überreicht, die auch für den Landwirth als Thierzüchter insofern von Wichtigkeit sein werden, als die Differenzen der Blutwärme unserer Hausthiere wohl ganz ähnlichen Schwankungen unterliegen dürften. Die Beobachtungen, Tausend an der Zahl, wurden während sieben Jahre zu Nizza, Millan, Paris und Aix-les-Bains an fünf Personen im Alter von 12 bis 66 Jahren gemacht, und dabei Klima, Jahreszeit, Tag, Nacht, Hunger, Sättigung, Alter und Geschlecht in Betracht gezogen. — Wir beschränken uns auf Mittheilung nur der wichtigsten, allgemein interessanten Resultate: 1. Die Temperaturschwankungen der äußeren Luft beeinflussen wesentlich die äußere Temperatur einer im Zimmer befindlichen Person, selbst wenn die Temperatur des Zimmers sich nicht verändert, indeß modificirt die Temperatur des umgebenden Mittels nur die Temperatur der Oberfläche des Körpers. 2. Zu jeder Jahreszeit liegt das Minimum der Blutwärme zwischen Mitternacht und 3 Uhr Morgens; in Nizza beträgt dies Minimum während des Winters 36,3 ° C., in Paris zuweilen nur 36,05 ° C.; im Sommer, nach mehreren heißen Tagen erhöht sich dasselbe auf 36,4 bis 36,5 ° C. 3. Das Fallen der Blutwärme während der Nacht ist weniger bemerkbar, wenn man sitzt und liest oder schreibt, als wenn man im Bette liegt. 4. Von 3 Uhr Morgens bis 9 Uhr Morgens steigt die Blutwärme constant, und erreicht im Winter 36,9 ° C., im Sommer 36 9 bis 37,35 ° C. 5. Zu jeder Jahreszeit pflegt das Maximum der Bluttemperatur zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags einzutreten, nur im Sommer, wenn die Lufttemperatur mehrere Wochen sehr hoch gewesen ist, verzögert sich dasselbe zuweilen bis 8 Uhr Abends. 6. Von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends betragen die Schwankungen der Blutwärme im Winter nicht mehr als 3 bis 4 Zehntel eines Centesimal-Grades, während sie im Sommer zuweilen 6 Zehntel erreichen; gewöhnlich ist die Temperatur des Blutes um 9 Uhr Morgens 36,7 bis 37,9 ° C. im Winter, dagegen im Sommer 37,0 bis 37,5 ° C. 7. Von 9 Uhr Abends sinkt die Blutwärme allmählig bis zum Minimum, und nur zuweilen findet um Mitternacht eine plötzliche Erniedrigung statt. 8. Weder Schlafen noch Wachen, weder Hunger noch Sättigung, weder Alter noch Geschlecht haben einen Einfluß auf den Gang der Blutwärme.

—* (**Die Mästung von Lämmern**) betreffend, äußert sich Herr von Königsegg-Karschau in der „Königsberger land- und forstwirthschaftliche Zeitung" folgendermaßen: Die Aufzucht, Mästung und der Verkauf von Mastlämmern vor Ablauf des ersten Lebensjahres ist entschieden rentabel, vorausgesetzt, daß die Besitzung jeder Zeit die erforderliche reichliche Weide bieten kann. Die Weide muß stets so beschaffen sein, daß sie als gute Kuhweide zu bezeichnen ist. Wer dieses nicht geben kann, mag keine Mastlämmer halten, sondern lieber bei seiner alten Wollheerde allein bleiben; er würde sonst weder Wolle noch Fleisch produciren. Ich führe die Aufzucht und Mästung der Lämmer in folgender Weise aus. Zu der Kreuzung benutze ich die weniger werthvollen Mütter meiner Kammwollheerde und Holsteiner Böcke; ich habe es auch mit Cotswold- und Southdown-Böcken versucht, aber gefunden, daß die Nachzucht von Letzteren weniger schwere Verkaufsthiere abgab. Die Lämmer, welche im Laufe des Februar geboren werden, erhalten bei der Mutter, sobald sie zu fressen anfangen, nach Belieben Körner. Anfangs Juni abgesetzt, werden die Lämmer nur geweidet, und erhalten nur dann nebenbei zu Mittags und Abends grüne Wicke, die sie sehr gerne annehmen, wenn die Weide in Folge von langer Dürre anfangen sollte, nicht mehr sehr reichlich zu sein. Geschoren werden die Lämmer Anfangs Juni und Ende October, im Juni bei Rückenwäsche und im October im Schmutz. Die Wolle bringt im Durchschnitt, für beide Schuren zusammen, einen Ertrag von 6 Mk. pro Stück. Mitte October, sobald die Weide anfängt nachzulassen, oder das Wetter unbeständig wird, werden die Lämmer auf den Stall genommen, und beginnt dann die Körnermastung, welche 2—2½ Monate dauert. In dieser Zeit frißt das Lamm gewöhnlich für 6 Mk. Getreide auf, so daß der Wollertrag die Kosten der Körner- und Leinkuchenfütterung deckt. Ende December verkaufe ich die Lämmer, und habe von ca. 130 Stück 100 Thiere, 90 Pfd. und darüber im Durchschnitt schwer, an den Händler abgeliefert. Den Rest leichterer Thiere mäste ich zum eigenen Verbrauch weiter. Da die Kosten der Körnerfütterung durch den Wollertrag vollständig gedeckt werden, so bringt das Lamm in 11 Monaten 90 × 25 Pf. = 22,50 Mk. Reinertrag, ein Resultat, das wohl durch kein Wollschaf erreicht werden kann. Meine ganze Heerde eingehen zu lassen und der Lämmermastung zu opfern, würde ich allerdings nicht thun, da ich es für zu schwierig und auch zu theuer halte, wirklich werthvolle Kammwollmütter zu kaufen. Die Mutter hat einen großen Einfluß auf die Rentabilität des Mastlammes; einmal muß sie aus einer leicht mastfähigen Heerde stammen, und zweitens selbst sehr wollreich sein, um dem Lamme auch neben der Mastfähigkeit die Möglichkeit zu dem oben angegebenen Wollertrage zu geben. Aber nochmals sei zum Schlusse gesagt, ohne überreichliche Weide keine Mastlämmer!

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.**) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern waren am 22. März durch Rinderpest verseucht: in Dalmatien und in Galizien je 1 Ortschaft.

Literatur.

Das Wissenswertheste über die Geschichte und den Lebensgang der Trichina spiralis, sowie Vorschläge über die praktische Handhabung der im deutschen Reich gesetzlich angeordneten Fleischschau. Von Dr. R. Long, Königl. Stabsarzt a. D., praktischer Arzt in Breslau. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Breslau, 1878. Maruschke und Berendt.

Dieses kurzgefaßte Schriftchen enthält alles Wichtige über die Geschichte der Trichine, ihre Eigenschaften, Lebens-Bedingungen und -Verrichtungen, sowie über das Mikroskop und die Handhabung desselben bei der Fleischbeschau und vermag als praktischer Leitfaden für den der Letzteren Obliegenden zu dienen.

Die Ursachen der Vererbungskraft. Versuch zur Klärung thierzüchterischer Streitfragen. Von Dr. Eugen Werner in Leipzig. Leipzig, Verlag von Fr. Thiel 1879.

Der Verfasser will mit dieser Studie, welche er als „vorläufige Mittheilungen" bezeichnet, als Vermittler zwischen die sich hinsichtlich der Frage der Vererbungskraft widerstreitenden Parteien treten, indem er eine neue Hypothese aufstellt, von welcher er sagt, daß sie „erstens die seitens der Praxis gelieferten Thatsachen besser erklären soll, als die bereits vorhandenen Hypothesen"; „zweitens sollen durch sie Schlüsse gemacht werden können, aus den bei den Vererbungserscheinungen als Ursachen angesehenen Umständen auf das zu erwartende Vererbungsresultat." Nach den interessanten Untersuchungen, welche der Verfasser in der vorliegenden Brochure entwickelt, darf man mit Recht auf die eingehendere Ausführung der behandelten Streitfragen, welche er in Aussicht stellt, gespannt sein.

Die Folterkammern der Wissenschaft. Eine Sammlung von Thatsachen für das Laien-Publikum von Ernst von Weber. Berlin und Leipzig. Hugo Voigt. 1879.

Die Vertheidiger der Vivisection und das Laienpublikum. Von E. G. Hammer, Doctor der Medicin. Berlin und Leipzig. Hugo Voigt. 1879.

Die beiden vorstehend aufgeführten Schriftchen wenden sich gegen die Ausschreitungen der Vivisection, deren Beseitigung sie im Interesse der Humanität urgiren.

Thierschutz. Ein Büchlein für Jedermann, besonders für die Jugend. Von C. Masbaum. Mit 12 Abbildungen. Osnabrück. 1879. [Gottfried Veith.

Dieses Schriftchen hebt den Nutzen einer Anzahl häufig aus Unkenntniß ihres Werthes, namentlich von der Jugend, verfolgter Thiere hervor, deren Schutz im Interesse der Landwirthschaft geboten ist.

Die Verschneidung (Castration) der Hausthiere des männlichen und weiblichen Geschlechts, nach den im Verlaufe der Zeit gemachten Fortschritten und Verbesserungs-Methoden vom chirurgisch-technischen und wirthschaftlich-nützlichen Standpunkte aus betrachtet. Für Thierärzte, Pferde- und Viehbesitzer. Von K. Ableitner, Stabs-Veterinair a. D. Bremen, Verlag von M. Heinsius. 1879.

Der Verfasser entwickelt die bei der Castration anzuwendenden technischen Manipulationen und giebt durch eine Sammlung von Notizen über bemerkenswerthe Erkrankungen und Operationen eine Uebersicht der Fortschritte der Verschneidungskunst.

Zur Recension eingegangen:

Die neue, nützlichste Bienenzucht oder der Dzierzonstock, dessen Zweckmäßigkeit zur Honiggewinnung und zur Vermehrung der Bienen, nebst allem Nothwendigen auch für den Bienenzüchter in Stöcken mit unbeweglichem Baue, von Ludwig Huber, Hauptlehrer in Niederschopfheim. 7. Auflage. Lahr, Verlag von Moritz Schauenburg. 1880.

(Cz. S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 21. bis 28. März 1880. Auf Amerikas Getreidemärkten scheint die Verkaufslust sich verallgemeinern zu wollen, wodurch Preise in rückgängige Bewegung gedrängt wurden. England paßte sich den tendenziellen Einflüssen Amerikas eng an. Die Offerten aus eigener Ernte waren zwar gering, vermochten aber nicht, die Unternehmungslust anzustacheln und den Preisen als Rückhalt zu dienen. Frankreichs Märkte verharrten in reservirter Haltung. Die augenblicklich recht günstigen Ernteaussichten verschafften zeitweise dem Angebot das Uebergewicht, ohne daß sich Preise nennenswerth verschoben hätten. Holland und Belgien ließen wenig Geschäftseifer und schwankende, letzthin ermattende Haltung ersehen. Am Rhein bildeten Realisationen und Blankoabgaben das Charakteristikum. In Süddeutschland und Sachsen herrschte geschäftliche Stagnation. Nur für feine Qualitäten entwickelte sich nennenswerther Begehr. In Oesterreich-Ungarn gab sich vorübergehend einige Festigkeit kund, ohne daß dieselbe mit größeren Umsätzen Hand in Hand ging. Man klagt vielfach über den Stand der Oelsaaten. An unserem Platze herrschte in

Roggen wenig geschäftliche Regsamkeit. Deckungen wurden nur vereinzelt vorgenommen, während die Realisationsbestrebungen vielfach bedenklichen Umfang aufwiesen. Das eng begrenzte Effectivgeschäft ist fast null und nichtig, russische Bahnzufuhren fehlen, Abschlüsse ab Petersburg rentiren nicht und das Kaufsinteresse der Müller hat sich bereits befriedigt, indem dieselben den größten Theil der auf dem Wasserwege ab Stettin nach hier befindlichen Ladungen für sich erworben haben. Wenn in Berücksichtigung dieser Stellungnahme die demnächst hier erwarteten Wasserankünfte auch für die Tendenz wenig maßgebend sein dürften, so hat doch die Speculation jedenfalls mit den hiesigen Beständen zu rechnen, deren Größe durch die gekennzeichnete Haltung der Müller fast unverändert bleibt. Termine büßten schließlich 2 Mk. gegen vor acht Tagen ein.

Weizen, durch die überwiegend matten auswärtigen Notirungen in Mitleidenschaft gezogen, hatte namentlich an den Schlußtagen unseres Berichts ausgeprägt flaue, durch die frühlingsmäßige Temperatur veranlaßte Stimmung Im großen Ganzen bewegte sich das Geschäft im engsten Geleise. Die Kahnankünfte finden für bevorstehende Kündigungszwecke Verwendung und die mäßigen per Bahn zugeführten Posten wandern für gleiche Zwecke in die Hände der Baissiers. Die niedrige Fixirung der Terminpreise wurde durch den ausschlaggebenden Wochenschluß inaugurirt, es erfolgten für nahe Sichten Wochenabschlüsse von 3,50 Mk. für spätere von 5,50 Mk. gegen die Vorwoche

Hafer konnte seine Preise so ziemlich balanciren. Die hiesigen im Vergleich zu anderen Plätzen billigen Preise hintertrieben fremde Abschlüsse und paralysirten den Einfluß der zu Anfang der Woche sich erweiternden Zufuhren. Speculative Regung fehlte; die Stimmung gerirte sich als abwartend.

Rüböl, das im Anschlusse an die zeitweise besseren Pariser Meldungen und die ungünstigen Nachrichten über den Oelsaatenstand tendenziell erstarken konnte, beschloß die Woche, den Witterungsverhältnissen Rechnung tragend, in matter Haltung und mit einem Preisminus von 1 Mk. für nahe Termine von 50 Pf. für entfernte Sichten.

Spiritus hat von seiner letztwöchentlichen Festigkeit wieder verloren. Die starken Zufuhren wurden zwar von Fabrikanten meist prompt empfangen, vermochten aber nicht, den Realisationsbestrebungen Einhalt zu thun. Letztere gaben den Preisen die Directive und verursachten für Loco und nahe Sichten einen Druck von 80 Pf., für entfernte Termine von 1 Mk. gegen die vorwöchentliche Schlußnotiz.

Berlin, 25. März. **[Stärkebericht.]** Notirungen: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene, prompt 18,70 Mk, März-April 18,80 Mk., Prima centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 34,50 Mk., März-April 34,50—35 Mk., do. ohne Centrifuge, prompt 33,50 Mk., Secunda prompt 30—32 Mk., Kartoffelmehl prompt 36,50—39 Mk., März-April 37 bis 39,50 Mk., Prima prompt 35 Mk., März-April 35—36 Mk., Secunda prompt 31,50—33 Mk. — Weizenstärke: Notirungen: Prima großstückige Pasewalker 49,50—50 Mk., do. schlesische und hallesche 48,50—49 Mk., do. kleinstückige 42—44 Mk., Schabestärke 35—38 Mk., Reisstückenstärke 49 bis 51 Mk., Reisstrahlenstärke 59—61 Mk. — Preise per 100 Kilogramm frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilogramm.

Berlin, 26. März. **[Butter.]** Ab Versandtort: Feine und feinste Mecklenburger 122—132 Mk., mittel 115—120 Mk., Holsteiner und Vorpommersche 115—128 Mk., Pommersche Land 100—105 Mk., Pächter 110—112 Mk., feine 120 bis 126 Mk., Trachenberg 98—102 Mk., Neisse 96 bis 100 Mk., Ratibor 98—105 Mk.

Berlin, 25. März. **[Schlachtviehmarkt.]** Zum Verkauf standen: 47 Rinder, 471 Schweine, 2118 Kälber und 785 Hammel. Am heutigen Markttage wurden, wie immer zum Osterfest, nur Kälber, welche in großer Zahl aufgetrieben waren, gehandelt. Was das Geschäft darin anbetrifft, so war dasselbe der starken Nachfrage wegen, ziemlich lebhaft. Bezahlt wurde beste Waare mit 60, geringere 50—55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. In Rindvieh, Hammeln und Schweinen, welche zum größten Theil Ueberständer vom Montag, ließen sich Preise nicht fixiren, da der Umsatz ein kaum nennenswerther. Der nächste große Markt wird am Dinstag, den 30. d. M. abgehalten.

Berlin, 26. März. **[Hypotheken-Bericht.]** In ländlichen Hypotheken kein Geschäft. Die Course der Bodencreditbanken stellten sich meist Alle niedriger, Preußische Bodencredit-Actienbank mußten von 93,25 — 90,75, Preußische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft von 127,30—126,60, Preußische Hypothekenbank (Spielhagen) von 100—96,90 nachgeben. Süddeutsche Bodencredit-Aktien gewannen von 129,50—130,10. Die Course der Pfandbriefe erhielten sich fast unverändert. Kreis- und Communal-Obligationen beliebt und gut zu lassen. 5procentige 102,50, 4½-procentige 102,25, 4-procentige 96,50 Gd.

Breslau, 27. März. **[Wochenbericht vom Productenmarkt.]** Weizen per 100 Kilogramm weißer 19,60—20,50—22,00 Mk., gelber 19,30 bis 20,70 bis 21,50 Mk., feinster über Notiz. Per 1000 Kilogr.

Roggen: per 100 Kilogr. 16—16,20—17,00—17,50 Mk.

Gerste: per 100 Kilogr. 14,00—15,80—17,00—17,30 Mk.

Hafer: per 100 Kilogr. 14,50—14,60—15,40—15,80 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 17,50—18,50—19,80 Mk., Victoria- 21,00—22,50—24,00 Mk., Futter-Erbsen 15,00—16,00—17,00 Mk., Linsen, kleine, 28,00—37,00, große 38—43 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 22,50—23,00—24,00 Mk., galizische 19,00—20,50—22,00 Mk. Rohe Hirse 14,00—15,00 Mk. Wicken 13,00—14,00—14,50 Mk. Lupinen, gelbe 8-8,10—8,50 Mk., blaue 7,30—8,10—8,40 Mk. Mais 14,50—15—15,60 Mk. Buchweizen 15,00—16,00—17,00 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 22,00—23,00—23,50 Mk., Winterrübsen 21,75 bis 22,75—23,00 Mk., Sommerrübsen 21,75—22,75—23,25 Mk., Dotter 21,00 bis 21,75—22,25 Mk. per 100 Kilogr.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 16,00—17,00 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,75—25,00—26,50—27,50 Mk.

Rapskuchen: schlesische 6,40—6,70, fremde 6,20—6,40 Mk.

Leinkuchen: 9,40 bis 9,70 Mk., fremde 7,50—8,60 Mk. p. 50 Kilo.

Spiritus mußte im Preise eine Kleinigkeit nachgeben, da mehrfache Realisationen per Frühjahr und mattere Berichte aus Berlin, die Stimmung ungünstig beeinflußten. Die Zufuhr ist sehr klein und dürfte bei günstigem warmen Wetter bald ganz aufhören. Im Spiritusgeschäft ist keine Aenderung eingetreten, die Fabrikanten klagen über geringe Beschäftigung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per März u. März-April 60,70 Mk. Gd., per April-Mai 61 Mk. bez. u. Gd., per Mai-Juni 61,50 Mk. Gd., per Juni-Juli 62,30 Mk. Gd., per Juli-August 63 Mk. Gd., per August-September 63 Mk. Gd., per September-October 58,50 Mk. Gd.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 30,00—31,00 Mk., Roggenmehl fein 26,50—27,50 Mk., Hausbacken 25,50—26,50 Mk., Roggen-Futtermehl 10,70 bis 11,80 Mk., Weizenkleie 10,20—10,70 Mk.

Stärke: Weizenstärke 44,50—46,50 Mk., Kartoffelstärke 33,50—34,00 Mk. Kartoffelstärkemehl 34,00—34,50 Mk., feuchte Stärke 13,50—16,00 Mk.

Preise der Cerealien zu Breslau am 30 März 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	22	—	21	60	20	90	20	30	19	90	19	20
dito gelber	21	40	21	20	20	70	20	30	19	90	19	10
Roggen	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50
Gerste	17	20	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	15	70	15	50	15	30	15	10	14	90	14	70
Erbsen	19	60	19	—	18	—	17	60	16	80	16	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare. M	ord. Waare. ₰
Raps	23	25	22	25	21	—
Winterrübsen	22	25	21	25	20	50
Sommerrübsen	22	25	20	25	18	50
Dotter	22	—	21	—	17	—
Schlaglein	26	50	25	—	23	—

Heu, 2,50—2,80 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 4,00—5,00 Mk., geringere 2,50—3,00 Mk., pro Neuscheffel 75 Pfund Brutto beste 2,00—2,50 Mk., gering. 1,25—1,50 Mk., pro 2 Liter 0,15—0,18 Mk.

Spiritus etwas fester, gek. 10 000 Liter per 100 Liter à 100 % per März und per März-April 60,70 Gd., per April-Mai 61—61,20 bez. Gd., per Mai-Juni 61,70 Gd., per Juni-Juli 62,50 bez., per Juli-August 63 Gd., per August-September 63 bez. Gd., per September-October —.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Bei den am 22. und 25. März stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 344 Stück Rindvieh (darunter 154 Ochsen, 190 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—54 Mk., zweite Qualität 45—47 Mk., geringere 27—29 Mk.

2. 986 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 53—54 Mk., mittlere Waare 46—48 Mk.

3. 1495 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20—21 Mk., geringste Qualität 8 bis 9 Mk. pro Stück.

4. 840 Kälber erzielten gute Preise.

Breslau, 25. März. **[Wolle.]** Bei unverändert fester Haltung und gut behaupteten Preisen betrugen die letztwöchentlichen Umsätze etwa 800 Ctr., welches Quantum, hauptsächlich mittelfeine Tuch- und Stoffwollen von 56 bis 66 Thaler, gewaschene Capwollen von 75—80 Thaler und alle Arten Zackelwollen von 18—26 Thaler umfaßte. Die Käufer waren Lausitzer und sächsische Fabrikanten, sowie rheinische und englische Commissionäre. Im Contractgeschäfte war es etwas ruhiger, da einerseits die hochfeinen und renommirten feinen Stämme größeren Theils bereits verschlossen sind, andererseits die Producenten zu hohe Forderungen machen, um fernere Abschlüsse zu ermöglichen.

—ar. **Schweinfurt**, 25. März. **[Viehmarktbericht.]** Die verschiedenen gestern hier abgehaltenen Märkte, verliefen — besonders was Rindvieh betrifft — bedeutend flauer, als die vorhergehenden. Da die Frühjahrsbestellung fast allenthalben im vollen Gang ist, beschränkte sich der Zutrieb auf etwa 900 Stück Rindvieh; das Geschäft ging, zumal der Export nach Norddeutschland im Handel mit großen Zugochsen bedeutend nachgelassen, sehr still und war ein Rückgang der Preise bei allen Viehgattungen bemerkbar, besonders für Gangvieh, welches weniger gesucht wird. Das Geschäft mit Mastvieh stockt fast vollständig und stehen größere Partien fetter Ochsen zum Verkauf; schwerere Zugochsen kosteten 880—1070 Mk., mittlere Zugochsen 740—850 M. pro Paar. — Am Schweinemarkt stellte sich das Geschäft besser; Saugschweine galten 15—25 Mk. pro Paar, auch Läuferschweine haben im Preise angezogen. — Der vorhergehende Schafmarkt hatte einen Zutrieb von beinahe 3000 Stück und zeigte mehr Leben, obwohl die gedrückten Zustände der Landwirthschaft den Schafhandel immer noch stark beeinflußten. Die Preise hielten sich auf mittlerer Höhe, da die bis jetzt sehr magere Weide und der stark reducirte Vorrath an Futtermitteln den Zukauf der Schäfereien hinausschieben. Fette Hammel kosteten 56—64 Mk., Zeithammel 50—54 Mk., Jährlinge 30—45 Mk. pro Paar; für das Ausland, besonders für Paris, wurden einige größere Partien auch diesmal zum Export gekauft, doch glaubt man, daß erst mit dem nächsten Markt (27. April) wirkliches Leben im Schafhandel sich zeigen wird. —

London, 24 März. **[Kartoffelbericht von Landauer, Firnberg & Co.]** Die Zufuhren bleiben noch enorm und wie wir schon auseinandergesetzt, hängt von solchen ganz der Preis ab der hier für Kartoffeln bewilligt wird. Wir haben leider zu constatiren, daß in Folge dessen die Preise niedrig bleiben und daß wir nur wenig Aussicht auf Besserung sehen, es sei denn, daß die Zufuhren, die heute z. B. noch 100,000 Sack betrugen, ganz wesentlich abnehmen. Wir müssen nochmals davor warnen kleine Waare hierher zu senden, mit denen der Markt, wie es scheint, überfüllt ist. Preise: — Kleine Rothe 4/6 bis 5/3 Große Rothe 5/3 bis 6/6.

(Telegramm.) **Berlin**, 30. März. **[Viehmarkt.]** Es standen zum Verkauf: 2098 Stück Rindvieh. Der Markt wurde nicht geräumt; für Prima-Qualität wurden 58—60 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt. Von Hammeln waren 5961 Stück aufgetrieben; bei schwerfälligem Geschäft erzielte beste Waare 50 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht.

(Telegramm.) **Berlin**, 30. März. Weizen flau, April-Mai 223,50, Mai-Juni 222,50. Roggen fest, April-Mai 172 25, Mai-Juni 172,25, Juni-Juli 169,50. Rüböl ruhig, April-Mai 52,50, Mai-Juni 56,40. — Spiritus: fest, loco 62,30, März 62,20, April-Mai 62,20. Hafer April-Mai 148,00, Mai-Juni 149,50.

(Telegramm.) **Stettin**, 30. März. Weizen weichend, Frühjahr 222,50, Mai-Juni 219,00. Roggen matt, Frühjahr 168,50, Mai-Juni 167,50, Rüböl still, Frühjahr 52,00, Herbst 56,50. Spiritus loco 61,50, März —, Frühjahr 61,50.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Cautionen. Ist es üblich, Cautionen, die baar gezahlt und zu verzinsen sind, und in der Regel bis 600 Mark von Käsern, Brennern 2c. verlangt werden, in die Wirthschaftskasse zu nehmen? R. R.

* * *

Brädickow's Kartoffel-Markirmaschine. In welcher Fabrik wird Brädickow's Markirmaschine für Kartoffeln, welche in Wriezen a. O. prämiirt wurde, angefertigt? Hat sich dieselbe bewährt?

Bogunero pr. Rogasen (Posen).

Antworten:

Eindeichung. (Nr. 21.) Eindeichungen auf Grundstücken vorzunehmen, um letztere gegen Ueberschwemmungen zu schützen, ist nur zulässig, nachdem man mit den benachbarten Grundbesitzern und den Polizeibehörden in Verbindung getreten und von diesen die Erlaubniß dazu erhalten hat. Ist nun gar von vornherein erwiesen, daß dem Nachbar Gefahr durch eine solche Eindeichung erwächst, so ist die Zustimmung der Betheiligten um so mehr erforderlich. Einen Zwang von Seiten des Fragestellers auf den Nachbarn auszuüben, damit auch dieser die Eindeichung vornehme, ist nicht statthaft, denn es wäre das eine Beschränkung des Eigenthumsrechtes. In diesem Sinne spricht sich auch schon das Allgemeine Landrecht aus. Es heißt Theil I, Titel VIII § 97 folgendermaßen: Besonders darf Niemand an öffentlichen Flüssen, wenngleich auf seinem Eigenthum Schleusen, Wehre, Dämme und Brücken anlegen, ohne daß zuvor die Nachbarn vernommen und die Einwilligung des Staates beigebracht wird." Der Herr Fragesteller spricht sich nicht darüber aus, ob das betreffende Gewässer zu den „öffentlichen" Flüssen gehört. Um darüber in das Klare zu kommen, hat das Ober-Tribunal zur Feststellung des Begriffes der öffentlichen Flüsse im Jahre 1867 folgenden Plenarbeschluß gefaßt: „Die von Natur schiffbaren Flüsse und Ströme sind nur von dem Punkte an, wo diese Schiffbarkeit beginnt, als öffentliche im Sinne des § 38, Theil II, Titel 15 des Allgemeinen Landrechts anzusehen. Dieser § 38 lautet: „Die Nutzungen solcher Ströme, die von Natur schiffbar sind, gehören zu den Regalien des Staates." Aber auch mit Rücksicht auf die Privatflüsse, die also nicht schiffbar sind, hat der Gesetzgeber den Adjacenten Schutz verliehen, denn es heißt an derselben Stelle § 99: „Auch in den Privatflüssen darf, zum Nachtheile der Nachbarn und Uferbewohner, durch Hemmung des Ablaufes derselben, Nichts unternommen oder verändert werden." Daß aber durch die Eindeichung eine Hemmung des Ablaufes geschaffen wird, kann nicht bestritten werden. P.

* * *

Marktfrüchte für ein Außenfeld. (Nr. 21.) Zu den Marktfrüchten rechnen wir Getreide, Hülsenfrüchte und Handelsgewächse, wie Lein, Oelpflanzen, Tabak u. s. w., deren Cultur im Boden immer einen natürlichen Reichthum von Nährstoffen voraussetzt, wie ihn aber der Boden 7. Klasse nicht besitzt. Das in Frage stehende „Außenfeld", auf welchem bisher Kartoffeln, Lupinen und Roggen angebaut wurden, wird von uns für einen Sandboden gehalten, der bei hinreichendem „Futter und Stroh" in der Wirthschaft in hoher Dungkraft steht. Der Kraftzustand ist also durch Dünger erzielt worden, und wenn ähnlich, wie von den Belgiern in der Campine auch ferner für reichliche Zufuhr leicht assimilirbarer Nährstoffe Sorge getragen wird, so können selbst auf leichtem Boden 2 Marktfrüchte hintereinander angebaut werden. Neben reichlicher Düngung muß, wenn es der Untergrund zuläßt, die Bearbeitung des Bodens eine tiefe sein. Dann könnte man folgende Culturpflanzen statt der Lupine anbauen, nämlich: Sommerroggen im Gemenge mit Erbsen, Hafer, Buchweizen, Lein, Sommer- und Winterraps, Cichorien, Tabak. Dann wird es sich empfehlen, nicht in drei-, sondern in sechsjährigem Turnus das Außenfeld mit einem Kleeschlage zu bewirthschaften, und zwar in folgendem Umlauf: 1. Kartoffeln in gut verrottetem Stallmist, 2. Hafer oder Sommerroggen (Erbsen) mit eingesäetem Klee und Gras, künstlicher Dünger, 2. Kleegras zur Weide oder zum Schnitt, 4. Roggen gedüngt mit Stallmist, 5. Handelsgewächse: Lein, Cichorien, Tabak, Sommerraps; künstlicher Dünger, 6. Hafer. Die Hauptsache bleibt, für reichliche und passende Düngung zu sorgen, denn eine „schonende" Marktfrucht giebt es nicht. Welche Frucht den größten Geldertrag bringen wird, hängt von den localen Verhältnissen ab. Da wir aus der gestellten Frage weder die Lage des Feldes, den Untergrund, die Entfernung des Gutes von der Stadt, Arbeits- und Absatzverhältnisse 2c. 2c. nicht kennen, so können unsere Vorschläge auch nur von einem allgemeinen Gesichtspunkte aus aufgefaßt werden. P.

* * *

Schlemmkreidefütterung (Nr. 22.) Den Aufzuchtkälbern und jungen Schweinen eine gewisse Partie geschlemmte Kreide und Viehsalz zu geben, empfiehlt sich erfahrungsmäßig nicht. Den Kälbern nagele man ein großes Stück Kreide oder weichen Kalk, sowie ein Stück Viehsalz, am besten Pfannenstein, zum beliebigen Lecken daran, in erreichbarer Höhe an die Wand des Stalles. Den jungen Schweinen bröckele man Kreide zu Holzasche, trocken in einen befestigten kleinen Trog im Stalle oder auf der Futterdiele und lasse sie groben Sand, auch zerbröckelte Steinkohlen, nach Belieben zu sich nehmen. Die den Thieren zuträglichen Portionen läßt ihr Instinct sie am richtigsten treffen. K.

* * *

Trockenfütterung bei Kälbern. (Nr. 22.) Im Allgemeinen darf wohl die Grünfütterung besonders bei Kühen, der Trockenfütterung vorgezogen werden, obgleich unter Umständen letztere sich empfehlen ließe oder nothwendig sein könnte. Professor J. Kühn's vortreffliches Werk über die zweckmäßigste Ernährung des Rindviehes beleuchtet und erörtert die Frage: Grün- oder Trockenfütterung eingehend und kann nur darauf verwiesen werden. Ist für die im Winter gefallenen zur Aufzucht bestimmten Kälber eine nahrhafte, ziemlich geschützte Weide in der Nähe des Gehöftes, so daß den Kälbern darauf einiges ihnen zusagendes Getränk täglich gereicht werden kann, so ist das offenbar die beste Ernährung, auch für ihre Körperentwickelung am gedeihlichsten. Kann ihnen eine solche Weide nicht gegeben werden, so möchte eine gute Trockenfütterung der Grünfütterung im Stalle vorzuziehen sein; daß den Kälbern geschützt gelegene Tummelplätze zu geben sind, ist selbstverständlich. K.

* * *

Eggen des Weizens. (Nr. 22.) Das Aufeggen des Winterweizens im Frühjahr, namentlich im März, bewährte sich fast unter allen Umständen und vermochte der Saat nicht selten wesentlich aufzuhelfen. Stehen die Pflanzen fest, aber zwischen Klümpchen von Thonboden, so walze man erst über. Zerbröckeln die Klumpen in Erde, so bedarf es eines nur mäßigen Eggens, um letztere zu vertheilen, dagegen eines stärkeren, falls die Oberkrume eine feste Kruste bekommen hat. Nach einem sanften Regen sind alle dergleichen Operationen selbstverständlich am besten und wirksamsten vorzunehmen. Waren die Pflanzen auf sehr humosem Boden aufgefroren, so darf ein Eggen begreiflich nicht geschehen, um so nöthiger ist dann aber das Walzen. K.

* * *

Brutapparat. (Nr. 23.) Auf Gütern, auf denen bei nicht zu großer Federviehzucht ein besonderes Wärterpersonal nicht angebracht ist, die Pflege in der Wirthschaft also selbst mit besorgt werden muß, dürfte sich selbst der vorzüglichste Brutapparat nicht bewähren, da jedes Kunstwerk vermehrte Aufmerksamkeit und sorgfältigere Pflege bedarf, so auch die künstlichen Brutapparate, von denen gegenwärtig das System Baumeyer nach L. Reissert verbessert unter den oben angegebenen Bedingungen wirklich vorzügliche Resultate liefert. Für die angegebenen Verhältnisse dürfte es jedoch rathsam sein, schon der geringeren Kosten halber, nur Glucken zum Ausbrüten der Küken zu benutzen. Schlechte Resultate können auch hierbei erzielt werden, wenn Glucken, Eiern, Nestern 2c. nicht die gehörige, sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet wird, vorzüglich sollte der Eierprüfer recht fleißig benutzt werden; immerhin werden nie so colossale Verluste entstehen, wie dies bei schlechter Behandlung der Brutapparate geschehen kann.

Chrząstowo bei Schrimm. Schmidt.

* * *

Düngergyps. (No. 24.) Ich wende seit Jahren den Alabaster-Dünger-Gyps mit großem Erfolge als Kopfdüngung für Klee an und zwar streue ich den Gyps im Frühjahr sowie der Klee deckt, bei Thau aus. Pro Morgen dürften 1½ bis 2 Centner genügen. Den Gyps habe bisher in vorzüglicher Qualität von P. Stahl in Breslau bezogen. Sch.

Besitzveränderung.

Der Rittergutsbesitzer Ernst von Nickisch-Rosenegk hat sein im Goldberg-Hainauer Kreise belegenes Rittergut Nieder-Hermsdorf mit ca. 891 Morgen an den Bauunternehmer Wittkopp aus Straßburg für den Preis von 348 000 Mark verkauft.

Subhastationen.

7. April, Vormittags 10 Uhr. Das dem Gutsbesitzer Göbel gehörige, in Gleinau belegene Restgut. Areal 32 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 200 Thaler. Königliches Amtsgericht Wohlau.

7. April, Vormittags 10 Uhr. Das dem Wirth Pawelczyk gehörige, in Gr. Skomentnen belegene Grundstück. Areal 31 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 42 Thaler. Königl. Amtsgericht Lyck.

8. April, Vormittags 10 Uhr. Das den Bojarzin'schen Eheleuten gehörige, in Rocklaß belegene Grundstück. Areal 53 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 67 Mark. Königliches Amtsgericht Willenberg.

8. April, Vormittags 10 Uhr. Das den Kantorski'schen Eheleuten gehörige, in Powidz belegene Grundstück. Areal 32 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 66 Thaler. Königliches Amtsgericht Gnesen.

9. April, Mittags 12 Uhr. Das Lehnschulzengut Storbeckshof nebst Zubehör. Areal 261 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 2083 Mark. Königl. Amtsgericht Havelberg.

10. April, Vormittags 10 Uhr. Das dem Besitzer Kahran gehörige, in Masuchowken belegene Grundstück. Areal 25 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 105 Mark. Königliches Amtsgericht Lötzen. (D. ldw. Ztg.)

Briefkasten der Redaction.

Herrn X. (Poststempel Deutsch-Ossig) und „Ein fleißiger Leser des „Landwirth"" (Poststempel Brustawe). Anonyme Einsendungen werden, wie wiederholt bemerkt worden, nicht publicirt. Wir ersuchen Sie, sich der Redaction zu nennen.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Drill- und Breitsäemaschinen,

neuester Construction, sowie **mein Lager aller anderen landw. Maschinen** empfehle ich hiermit und bitte um rechtzeitige Bestellungen. (520

Reparaturen an landw. Maschinen jeder Art werden in meiner Fabrik auf's **pünktlichste** und **sorgfältigste** ausgeführt. Zugleich ersuche ich ergebenst, die Maschinen **gefälligst recht bald** nachzusehen und mir die zu **ergänzenden Theile** aufzugeben, damit in der Saat- und Erntezeit Betriebsstörungen möglichst vermieden werden.

Auf Wunsch übersende ich gern **tüchtige** und **zuverlässige Monteure** zur Revision der Maschinen.

J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei & Maschinenfabrik.

Landwirthschaftsschule in Brieg.

Aufnahme neuer Schüler zum Beginn des Schuljahres 1880/81 in Vorschule, Hauptschule und Fachklasse am 3. April a. c. — **Berechtigung zum einjährigen Dienst.** — Näheres durch den Director **Schulz.** (105

Wir offeriren **Walzeisenträger,** billigst.
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis. (703-x
Breslau. **J. N. Bilstein & Cie.,**
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Rud. Sack's Drillmaschinen und Pflüge,
erstere in allen Breiten und in großer Auswahl vorräthig bei dessen Vertreter (712-x
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 19.

Die General-Agentur der
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Schwedt
befindet sich (508-x
in **Breslau, Alexanderstraße Nr. 9.**

Zur Frühjahrssaat
empfiehlt Luzerne, Thymothee, Pferdezahnmais, sowie alle Grassämereien in bester Qualität
5) **R. Ebstein,** Breslau, Fischergasse 26.

Mayer's Trieur (Orig.)
mit Kleesieb (39-x
in großer Auswahl vorräthig bei
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 19.

Marshall Sons & Co.'s Locomobilen und Dampfdreschmaschinen.

500 Paar arbeiten bereits in Schlesien und Posen zur allgemeinen Zufriedenheit. Dreschmaschienen mit oder ohne **Marshalls neuesten Patent-Selbst-Einleger,** der bei **einfacher Construction Vorzügliches leistet.** (x

Marshall's Strassenlocomotiven zum Dampfpflügen, Dreschen etc. **James Smyth & Sons Drillmaschinen u. Düngerstreuer,** selbe zeichnen sich durch Leichtigkeit, vorzüglichen Bau und bester Construction aus. Ca. 460 sind in Schlesien und Posen im Betriebe. **Bartord u. Perkins Dampfpflüge des Einmaschinen-Systems** kann durch jede Locomobile von 8 Pferdekraft oder höher betrieben werden, sowie **alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen empfehle unter Garantie der Güte** ab meinem hiesigen Lager

H. Humbert, Moritzstrasse, Frisia. **Breslau.**

Thierschaufest und Verloosung zu Kostenblut.

Der landwirthschaftliche Verein zu Kostenblut veranstaltet

am 31. Mai 1880.

sein 12. Thierschaufest verbunden mit Verloosung. Indem wir uns erlauben, das geehrte landwirthschaftliche Publikum hiervon zu benachrichtigen, bitten wir gleichzeitig auch wieder, wie in früheren Jahren, dieses unser Fest mit **schauwürdigen Thieren, Bienen, Ackergeräthen, Maschinen Sämereien, Imkerei-Geräthen** und dergl. recht zahlreich beschicken zu wollen und bemerken, daß bezügliche **Anmeldungen** bis zum **25. Mai d. J.** an unseren Secretair, Gutspächter **Jeltsch, Tschechen,** Post **Rackschütz** erbeten werden. (6

Auch werden von denselben Programme auf Verlangen zugesandt.

☞ Wegen Kauf von Loosen bitten wir, sich an Herrn Kaufmann **Bräuer** in **Kostenblut** zu wenden.

Der Vorstand des Landw. Vereins zu Kostenblut

Büttner. Alt. Scholz. Jeltsch. Przybille.

Frankenböcke. Frankenböcke.

Bockmarkt.

Am **Montag, den 5. April 1880** findet in der **königl. bayer. Kreis-Hauptstadt Ansbach ein Bockmarkt** statt. **Beginn Vormittags 9 Uhr.** — Nähere Auskunft ertheilt auf schriftliche Anfragen das Bureau des landwirthschaftlichen Preis-Comitee's für Mittelfranken in Ansbach. (1

Die Markt-Commission.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben in zweiter, wesentlich vermehrter Auflage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leitfaden

für die

praktische mikroskopische Untersuchung

des Schweinefleisches auf Trichinen

von **Fr. Tiemann,**

Conservator am zoologischen Museum der königlichen Universität Breslau.
Mit 25 Holzschnitt-Illustrationen, gebunden mit Leinwandrücken.
Preis 1,20 Mark.

Im Hinblick auf die in neuerer Zeit zahlreich ergangenen Polizei-Verordnungen über die Einführung einer **obligatorischen** Fleischschau empfiehlt sich die Anschaffung dieses Leitfadens nicht nur für **Fleischbeschauer,** sondern auch wegen seiner leichtfaßlichen Darstellung für **Laien.** Der Verfasser, welcher sich auf langjährige ununterbrochene Untersuchungen trichinösen Fleisches stützt und im Gebrauch des Mikroskops eine seltene Uebung und Fertigkeit besitzt, hat mit der mikroskopischen Fleischschau die erfreulichsten Resultate erzielt, die allseitige Anerkennung gefunden haben. So sagt Herr Professor **Dr. R. Leukart,** Director des Zoologischen Museums in Leipzig, in einem Biefe an den Verfasser: **„Ihre Anleitung wird sicherlich von großem Nutzen sein; mir persönlich ist die Veröffentlichung um so willkommener, als Sie durch Empfehlung des einfachen Mikroskops anstatt des Compositum meinen eigenen Ansichten über die einzig mögliche, weil allein ausführbare Methode der Trichinenschau beipflichten,"** und Herr Professor **Dr. Kühn,** Director des Landwirthschaftlichen Instituts zu Halle, bezeichnet die Methode für **wohlbegründet und praktisch.** In dem bereits in dritter Auflage erschienenen Handbuche für öffentliche und private Gesundheitspflege des Engländers **Dr. George Wilson,** übersetzt von **Dr. Paul Börner,** heißt es: **„Die beste Anleitung zur Untersuchung des Fleisches auf Trichinen ist übrigens unzweifelhaft die des Conservator Tiemann in Breslau, welche durchaus das uneingeschränkte Lob verdient, das u. A. Leuckart und Virchow ihr gespendet haben.**

Die neue Auflage enthält in einem Anhange die gesetzlichen Bestimmungen über die obligatorische Fleischschau und die betreffenden Polizei-Verordnungen des Königlichen Ober-Präsidiums der Provinz Schlesien und der Königlichen Regierung zu Köln.

Pabst, G. Revierförster:

Kubiktafeln zur Inhaltsbestimmung der Hölzer.

Zweistellig, nach dem mittleren Durchmesser. Dritte Auflage. Cart. Preis 1 Mk.
Zweistellig, nach dem mittleren Durchmesser und **Umfange.** Vierte Auflage. Cart. Preis 2 Mk.
Vierstellig. Dritte Auflage. Gebd. Preis 4 Mk. 50 Pf.

Leipzig, G. Knapp, Verlagsbuchhandlung.

755-6) **E. Nowak.**

Zur Frühjahrs-Saat

offeriren unter Garantie des Gehaltes in besten vollhaltigen Qualitäten:
Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschloss. Peru-Guano von **Ohlendorff & Co., Ia. roh gemahl. Peru-Guano, Ia. Ammoniak-Superphosphate** in verschiedensten Compositionen, **Ia. Baker oder Mejillones Guano-Superphosphate, Ia. Spodium-Superphosphat,** (516-x
Ia. ff. gemahlenes und gedämpftes, sowie aufgeschlossenes **Knochenmehl** etc. etc. zu zeitgemäss billigsten Preisen.
Mit Preiscourant stehen gern zu Diensten.

Paul Riemann & Co.,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft,
Kupferschmiedestrasse 8, „zum Zobtenberge".

Victor Lwowski,

Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik, Halle a. S. (5
Specialität: Bau und Umbau von Brennereien.
Patent: Maisch-Mahl-Apparat.
Zahlreiche Referenzen. Kostenanschläge und Prospecte gratis.

Fowler's Dampfpflüge,

in jeder Grösse, nach dem **Ein- und Zweimaschinen-System,** empfehle ich hiermit und mache besonders auf das **neueste billige Einmaschinen-System** aufmerksam. (340-x

J. Kemna, Breslau, Vertreter von **John Fowler & Co.**

Saat-Kartoffeln.

Zur diesjährigen Aussaat empfehlen allen **Landwirthen, Gärtnern** und **Liebhabern** unsere **150** hervorragende Kartoffelsorten, darunte **63 neue Züchtungen.**

2) Wohlschmeckende **Speise-,** Stärkereiche **Brennerei-** und Massenerträge liefernde **Futter-** Kartoffeln.

Frühe und **späte** für **leichten** und **schweren** Boden.

Illustrirte Preisverzeichnisse erfolgen auf Wunsch **franco** u. **gratis.**

Friedrich von Görting & Comp.,

Central-Station für Saat-Kartoffeln. Lindenberg-Berlin, in **Berlin,** Artilleriestr. 31.

Pferde- und Fohlen-Auction.

Das durch den Landrath Herrn **von Reuss** gegründete

Gestüt zu Lossen bei Brieg wird aufgelöst.

Alle vorhandenen Jahrgänge von Fohlen, einschließlich der diesjährigen, und einige ältere Pferde, in Summa ca. 35 Stück, werden

Montag, den 12. April

(am Tage des Brieger Pferde- und Viehmarkts), Nachmittags 2 Uhr zur öffentlichen Auction gestellt.

Die Pferde können

Sonntag, den 11. April von 12 bis Nachmittag 5 Uhr

in den Stallungen besehen und Auctionslisten vom 1. April ab bezogen werden.

Die aus Oberschlesien und von Breslau kommenden Züge Nachmittags 1 Uhr 15 Minuten resp. 1 Uhr 34 Minuten halten auf dem Bahnhof Lossen und ist von dort der Dominialhof in 5 Minuten zu erreichen. Zur Rückfahrt können die Züge nach Oberschlesien 7 Uhr 56 Minuten Abends, nach Breslau 3 Uhr 28 Minuten Nachmittags und 7 Uhr 47 Minuten Abends benützt werden. (747-8

Dominium Lossen.

Chili-Salpeter offerirt:
Otto Ogrowsky, Comptoir: Neue Taschenstraße 20. (2

Für Gutsbesitzer

fertigt Brennstempel von Schmiedeeisen, sauber zum Zeichnen von Rindvieh, sowie sämmtliche Geräthschaften. **H. Klingert,** Hummerei 17 in Breslau.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29,
Fabrik künstlicher Dungmittel in Zawodzie b. Kattowitz
offeriren (291-x

Superphosphate, aus Mejillones-Baker-Guano und Spodium. Ammoniak-Superphosphate. Pa. gedämpftes unentleimtes Knochenmehl. Aufgeschlossenes Knochenmehl, Liebig's (aufgeschlossenes) Düngefleischmehl. Aufgeschlossenen Perugnano. Schwefelsaures Ammoniak. Chili-Salpeter. Kalisalze. Futterfleischmehl der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie zu Frey-Bentos in Südamerika.

Mähmaschinen-Reparaturen

aller Systeme werden bei rechtzeitiger Zusendung prompt ausgeführt; unbrauchbare Maschinen bei Entnahme meiner neuen „Silesia" zu entsprechendem Preise angenommen. (3

Die Eisengießerei und Fabrik landw. Maschinen
E. Januscheck in Schweidnitz.
Niederlage Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5.

9 goldene Medaillen und Ehrendiplome — **LIEBIG** Company's **Fleisch-Extract.** — 9 goldene Medaillen und Ehrendiplome

aus **FRAY-BENTOS** (Südamerika).

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehen Namenszug in blauer Farbe trägt — J. v. Liebig

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft: (x
Herrn **Bernh. Jos. Grund** in **Breslau.**
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaarenhändlern, Droguisten Apotheken etc.

Ein Zuchtbulle,

2 Jahre alt, Schweizer Kreuzung, steht zum Verkauf auf dem Erbscholtiseigut zu Protzau, Kreis Frankenstein. (769

Dom. Halbendorf per Oppeln offerirt mehrere Holländer Vollblut-Bullen und ein Paar Pony (Füchse) für 360 Mk. (1

Prima
Erdnußölkuchen-Mehl
offerirt **Max Birkenfeld,**
Breslau, Museumplatz Nr. 7. (x

Hochtragende Holländer Kalben

stehen zum Verkauf. (767-8
Dom. Offen bei Medzibor, Bahnhof Wartenberg.

Ia. Narboner Saatwicken,
„ Sojabohnen
empfiehlt billigst (2
Louis Eckersdorf,
Samenhandlung, Brieg.

Schafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Lossen, Kreis Brieg, stellt wegen Verminderung der Schafe die auf dem Departement Lossen ca. 1000 Stück diverser Altersklassen hochfeine, gesunde Electoral-Merino-Schafheerde mit 30 Mk. pro Paar incl. Böcke u. Lämmer zum Verkauf. (5

Besichtigung jeder Zeit. Abnahme nach der Schur, letzter Wollpreis 280 Mark per 50 Kilo.

Lossen, Bahn- und Poststation,
im März 1880.
Die Direction
gez. **Bodelius.**

Saat-Lein,

Rigaer Absaat, verkauft Dom. Ober-Glauche bei Trebnitz. (2

Alle Kleearten sowie andere Sämereien kauft in beliebig großen Posten und bittet um bemusterte Offerten (146-1)
R. Ebstein in Breslau, Fischergasse 26.

Die Knochenmehl-Fabrik des Dom. Pitschkau bei Liebsgen N/L. empfiehlt gedämpftes (761-3

Knochenmehl.

Große Schattenbäume,

Ziersträucher, Trauerbäume, Rosen, Buxbaum, Riesenspargel und Erdbeerpflanzen, wegen Räumung eines Gartens, empfiehlt billig
R. Schoenthier,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Breslau, Sternstraße 2. (2

Gut verzinnte Milchkannen,

Stalllaternen bester Construction. (10
Ewald Ritter, Matthiasstraße 15.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab:
Tauentzienstraße 68.
2) **O. Wuthe.**

Im **W. G. Korn'**schen **Verlage** in Breslau ist soeben erschienen:

Die Neubelebung der Innungen

auf der Grundlage der deutschen Gewerbeordnung.

Eine Zusammenstellung der bezüglichen neueren und älteren gesetzlichen Vorschriften, zum Gebrauch für die mit der Neubelebung des Innungswesens beauftragten Behörden und Beamten, für Innungsvorstände, Innungsmeister und Gewerbetreibende überhaupt

von

O. Kotze, Bürgermeister.

gr. 8. geh. Preis 1 Mark.

Zur Hebung und Besserung der socialen und gewerblichen Verhältnisse wird die **Neubelebung resp. Neubildung von Innungen,** soweit als möglich innerhalb des Rahmens der Gewerbeordnung, allseitig für das wirksamste Mittel erachtet. Infolge der von der Königl. Staatsregierung gegebenen Anregung werden seitens der Magistrate bereits überall Commissionen zur Berathung dieses Gegenstandes eingesetzt. Die kleine Zusammenstellung, welche auch das Muster-Statut der Schuhmacher-Innung zu Osnabrück enthält, dürfte daher für die betheiligten Kreise recht willkommen sein.

Gegen Einsendung von 1,10 Mark (am billigsten in Briefmarken) erfolgt **umgehend portofreie** Lieferung.

Im **W. G. Korn'**schen Verlage ist soeben erschienen:

Die rationelle

Zubereitung des Brotes,

nach verschiedenen Backverfahren
Von **Richard von Regner,**
technischem Chemiker.
Mit in den Text gedruckten Abbildungen in Leinwand gebunden.
Preis 1 Mark, nach auswärts gegen Einsendung von 1,10 Mark portofrei.

Der Verfasser behandelt auf vorwiegend praktischer Grundlage die Herstellung des Brotes — unseres wichtigsten menschlichen Nahrungsmittels — nach verschiedenen Backmethoden; er giebt eine ausführliche Beschreibung der Bereitung aller Brotsorten, der chemischen Vorgänge beim Backprozeß 2c. und erörtert in leicht verständlicher und gründlicher Darstellung, wie auf einfache Weise ein billiges, wohlschmeckendes, nahrhaftes und leicht verdauliches Gebäck erzielt werden kann.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst Tauentzienstraße 56 b, 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pf.,
für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal"
50 Pf.

№ 26. — Zweites Blatt. Breslau, 31. März 1880. Sechszehnter Jahrgang.

Aus den Verhandlungen des Central-Collegiums

vom 1. und 2. März.

(Stenographische Wiedergabe.)

(Fortsetzung.)

Anträge, betreffend die Centralisation der landwirthschaftlichen Localvereine.

Referent Herr Graf zur Lippe-Weißenfeld: M. H.! Es ist mir eine besondere Ehre, von Ihrem verehrten Herrn Präsidenten veranlaßt worden zu sein, in Ihrer Mitte zu erscheinen und über einen Gegenstand zu referiren, der für die Weiterentwickelung der landwirthschaftlichen Vereine kleinerer Landwirthe von weittragender Bedeutung sein wird. Wir werden wohl sämmtlich darüber einverstanden sein, daß die Wirksamkeit und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Localvereine, vor allen Dingen der Vereine kleinerer Landwirthe so lange eine bedingte ist, als sie nicht mit einander in bestimmten Zusammenhang gebracht, so lange sie nicht organisirt sind. Eine solche Organisation herbeizuführen, ist aber kein leichtes Unternehmen, denn wir müssen uns sagen, daß von verschiedenen Seiten Hemmnisse einer solchen Organisation entgegentreten werden, sei es, daß einzelne maßgebende Persönlichkeiten der einzelnen Localvereine die Befürchtung hegen, daß durch eine solche Organisation die freie Entwickelung ihrer Vereine geschwächt wird, sei es, daß vielleicht einzelne Herren die Furcht hegen, durch eine Organisation der Vereine kleinerer Landwirthe werde ein Dualismus geschaffen zwischen dem größeren und dem kleineren Grundbesitz; sei es endlich die allgemeine Furcht vor jeder Neuerung, die besonders in den Kreisen der kleineren Landwirthe so häufig vorhanden ist und stark hervortreten dürfte, wenn sie vernehmen, daß auch eine solche Neuerung des landwirthschaftlichen Vereinswesens im Gange ist. Aber, m. H., die Schwierigkeiten, die einem solchen Werke entgegenstehen, dürfen uns nicht abhalten, den Versuch zu wagen und wir können wohl hoffen, daß dieser Versuch ein günstiger ist, wenn die fortgeschrittenen größeren Landwirthe von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß eine solche Organisation der Entwickelung der gesammten Landwirthschaft unserer Provinz förderlich ist; ich sage, wenn die größeren fortgeschrittenen Landwirthe helfen, ihre Hand bieten und wenn wir vor allen Dingen eins vermeiden: das ist, bei der Organisation selbst uns etwa nicht an Bestehendes anzuschließen und etwas, was nicht mit den landesüblichen Verhältnissen conform ist, in diese Organisation hineinzunehmen. M. H.! nichts ist irriger, als wenn wir uns der Meinung hingeben wollten, daß eine Organisation, weil sie in einem Lande die beste ist, nun auch unter allen Umständen im zweiten Lande die zutreffende sei. Eine Organisation kleinerer Landwirthe darf unter keinen Umständen ein Schablonenwerk sein, sie muß sich entschieden an die gegebenen Verhältnisse anschließen, sie muß und darf kein Mechanismus sein, wo die einzelnen Theile lose nebeneinander liegen, sondern sie muß ein Organismus sein, d. h. ein Zusammenwirken der einzelnen Theile, wo jeder einzelne Theil von Leben durchdrungen ist, die Fähigkeit besitzt, selbständiges Leben dem Nachbartheile zu übergeben, wo die Gesammtheit durch alle Theile von einheitlichem Leben durchdrungen ist, zu gleichem Ziele strebend. Ja, m. H., der Gedanke, daß wir in diesem Sinne Ihnen eine Organisation vorlegen wollten, eine Organisation, die sich eng und bestimmt und leicht an die gegebenen Verhältnisse anschließt und Alles fern hält, das eben nicht mit den vorhandenen Verhältnissen conform ist, das ist für uns, für meinen geehrten Herrn Correferenten und mich, maßgebend gewesen.

Ich werde mir erlauben, anschließend an das, was ich Ihnen einleitend mitgetheilt, nun die einzelnen Punkte unserer Anträge zu erörtern und zu motiviren. Der Herr Correferent und ich beantragen:

„a. Centralcollegium wolle anerkennen, daß die Vereinigung der zum Theil völlig isolirt stehenden landwirthschaftlichen Vereine kleinerer Landwirthe zu größeren Gruppen — und das Zusammenfassen dieser Gruppen in ein Centralorgan ein entschieden zu erstrebendes Ziel ist;

b. Centralcollegium wolle beschließen, dahin zu streben, eine solche Vereinigung der landwirthschaftlichen Vereine kleinerer Landwirthe zur Durchführung zu bringen und zwar dadurch, daß es die einzelnen Localvereine veranlaßt, in sieben Bezirksverbände zusammen zu treten, wobei es den einzelnen Vereinen überlassen bleiben soll, sich den Bezirksverband zu wählen, dem sie sich anschließen wollen."

M. H.! Diese Zahl 7 ist eben mehr oder weniger willkürlich gegriffen. Wir sind zu dieser Zahl gekommen durch ein Anschreiben des verehrten Herrn General-Secretairs an die Directoren der landwirthschaftlichen Schulen Schlesiens, von dem ich durch seine Güte Einsicht nehmen konnte, und in welchem er darauf hinweist, daß es vielleicht Anklang finden dürfte in den Kreisen der kleineren Landwirthe, wenn man sich an die althistorische Eintheilung des Landes in Fürstenthümer anlehnt. M. H., ich habe darüber kein Urtheil, ob eine solche Zustimmung in den Kreisen der kleineren Landwirthe zu erwarten ist. Vielleicht dürfte ein Anlehnen an die jetzt schon bestehenden Kreisvereine vielmehr Sympathie finden, und es kommt nur darauf an, daß die vorhandenen landwirthschaftlichen Localvereine sich in bestimmte Gruppen zusammenfassen, die eben einen natürlichen normalen Krystallisationspunkt in sich selbst finden. Ob das nun in den einzelnen Fürstenthümern althistorischen Andenkens, ob es in den jetzt bestehenden Kreisen stattfindet, das wird für die Angelegenheit selbst gleichgültig sein. Jedenfalls wird aus der späteren Debatte hervorgehen, nach welcher Richtung hin die Versammlung meint, daß die Realisirung des gesammten Planes Zustimmung findet.

Ich komme zu

„c. Collegium wolle ferner beschließen, durch eine etwa aus 5 Mitgliedern bestehende Commission ein Statut ausarbeiten zu lassen:

1. für die Bezirksverbände und ihre Wirksamkeit und
2. für den aus diesen Bezirksverbänden zu bildenden Central-Ausschuß und dessen Wirksamkeit."

M. H.! Haben sich die einzelnen Localvereine zu größeren Gruppen zusammengefaßt und bilden diese einzelnen Gruppen ein Ganzes, so ist es unbedingt nothwendig, daß diesen Gruppen durch ein Statut eine gewisse Direction gegeben wird, nach welchen Richtungen sie nun als ein geschlossenes Ganze zu streben, zu arbeiten haben, damit eben ein einheitliches Streben auch wirklich realisirt werden kann. Zur Ausarbeitung aber eines solchen Statuts müssen nothwendiger Weise Herren gewählt werden, die mit den provinziellen Verhältnissen, die mit den Vereinen kleinerer Landwirthe, die mit dem Charakter unseres schlesischen kleineren Landwirths ganz besonders vertraut sind. Und dieses Comitee, das eben das Statut für die Bezirksvereine auszuarbeiten hat, würde auch die Ausarbeitung zu übernehmen haben für den aus diesen einzelnen Bezirksverbänden resultirenden Centralausschuß.

d. „Collegium wolle aber schon jetzt aussprechen, daß in jenen auszuarbeitenden Statuten dahin gestrebt werde, die Localvereine, wie die Bezirksvereine zu selbstständigem Leben anzuregen, denn der Centralverein für Schlesien erkenne an und spreche es noch besonders aus, daß eine gedeihliche Wirksamkeit der Vereine nicht erwartet werden kann, wenn ihnen die Möglichkeit freier Bewegung nicht gegeben wird."

Das Folgende hat nur den Zweck, dem zu wählenden Comitee eine gewisse Direction zu geben bei der Ausarbeitung beider Statuten.

„Diese freie Bewegung soll sich äußern darin,

daß man den Localvereinen s. Z. den Entwurf des Statuts für die Bezirksvereine und deren Central-Ausschuß vor seiner definitiven Feststellung zu einer gutachtlichen Rückäußerung übergiebt;

daß es den Bezirksvereinen überlassen bleibt, ihren Vorsitzenden zu wählen;

daß man es ihnen überläßt, wie viel gemeinsame Versammlungen der ihren Bezirksverein bildenden Localvereine sie jährlich abhalten wollen u. s. w.;"

M. H.! Wir haben nicht ohne Absicht besonders es ausgesprochen, daß die Entwürfe der Statuten ehe sie zu einem bestimmten Beschlusse hin erhoben werden, herausgegeben werden mögen in die einzelnen Localvereine, damit dort der eine oder der andere auf diesen oder jenen Punkt hinweise, der vielleicht noch nicht berücksichtigt worden ist, der wichtigste Gedanke war mir, den Localvereinen dadurch die Empfindung zu geben, daß sie an dem gesammten Organisationswerke mit arbeiten.

„e. in diesen Statuten möge ferner ausgesprochen werden, daß die einen Bezirksverein bildenden Localvereine aus ihrer Mitte je einen Delegirten zu wählen haben, welche Delegirte den Bezirksausschuß bilden."

M. H.! Wir müssen der Ueberzeugung sein, daß gerade durch die Creirung eines Bezirksausschusses besonders Leben, Bewegung in die einzelnen Kreise, die durch die Localvereine gebildet werden, dringe. Wir müssen erwarten, daß in diese Bezirksausschüsse die besonders hervorragenden Capacitäten gewählt werden aus den Localvereinen, wir müssen erwarten, daß besonders diejenigen Herren gewählt werden, die sich warm für die gesammte Weiterentwickelung unserer landwirthschaftlichen Vereine interessiren und unser landwirthschaftliches Vereinswesen von einem höheren, idealeren Stnndpunkte aus auffassen, die in dem landwirthschaftlichen Vereinsleben ganz hervorragend ein erziehliches Moment für das Volk sehen.

M. H.! Haben wir besonders diese Herren in den einzelnen zu bildenden Bezirksverein, in den Ausschuß gewählt gesehen, so werden sie jedenfalls entschieden dafür sorgen, daß in ihren Kreisen, in ihren Bezirken die landwirthschaftlichen Vereine in vollem Leben fortschreiten, wie ich schon sagte, dem einheitlichen Ziele entgegen.

„Diese Bezirks-Ausschüsse der Bezirksvereine wählen ihren Vorsitzenden aus ihrer Mitte, — der Centralverein für Schlesien giebt diesen Bezirks-Ausschüssen dagegen den Secretair, — überläßt es ihnen aber, sich einen Stellvertreter des Secretairs zu wählen."

Dadurch, daß eben der Centralverein für Schlesien die Secretaire in die Bezirksvereine wählt, sie gleichsam delegirt, dadurch wird der erste Faden festgesponnen zwischen dem jetzt bestehenden Institute, dem Centralverein für Schlesien, und den zu creirenden Gruppen, die ja auch zusammengefaßt werden aus schon Bestehendem.

„f. Die Bezirksausschüsse haben die Aufgabe, die Landwirthschaft ihres Bezirks nach allen Richtungen hin zu fördern, — sie treten je nach Bedürfniß ein oder mehrere Male im Jahre zur Erledigung der ihnen obliegenden Geschäfte zusammen und vertreten ihren Bezirk nach außen.

g. Endlich habe jeder Bezirksausschuß zwei Delegirte zu wählen, welche Delegirte den Centralausschuß bilden."

Nun, m. H.! wie aus den einzelnen Localvereinen sich durch Delegation ein Bezirksausschuß bildete, dessen Aufgabe ganz besonders, ja lediglich ist, die cura zu übernehmen für die Landwirthschaft seines Bezirkes, so soll aus den 7, 8 oder 10 oder mehr Bezirksverbänden nun eine Centralisation dadurch geschaffen werden, daß jeder Bezirksverein einen Delegirten in einen Centralausschuß wählt. Haben wir durch die Creirung der Ausschüsse in decentralisatorischer Weise zu wirken uns bemüht, so centralisiren wir auf der anderen Seite dadurch, daß wir aus den Bezirksverbänden einen Centralausschuß hervorgehen lassen.

„Der Vorsitzende dieses Centralausschusses ist der zeitweilige Präsident des Centralvereins für Schlesien und der Secretair des Centralausschusses der Bezirksvereine der jeweilige Generalsecretair der Provinz."

M. H.! Hier haben Sie einfach eine Personalunion zwischen unserem jetzigen Centralverein und dem neu zu creirenden Verbande.

h. „Wie die Bezirksausschüsse lediglich die Cura für die Landwirthschaft der kleineren Landwirthe ihres Bezirks haben sollen, so liege dem Centralausschuß die Sorge für die Landwirthschaft der kleineren Landwirthe der gesammten Provinz ob, — und dieser Sorge kann er den mannigfaltigsten Ausdruck geben

theils durch Entsendung von Delegirten in die Hauptversammlungen der Bezirksvereine;

theils durch Aufforderung an die sämmtlichen Bezirksvereine der Provinz, sich über bestimmte, die gesammte Landwirthschaft des Landes berührende landwirthschaftliche Zeitfragen erachtlich zu äußern;

durch Zusendung von Schriftstücken aus dem Bureau des Centralvereins für Schlesien an die Bezirksausschüsse zur Vertheilung an die Localvereine der einzelnen Bezirke 2c.

i. Die durch die Begründung und die Wirksamkeit der Bezirksvereine entstehenden Unkosten mögen dadurch bestritten werden, daß jeder Localverein für jedes seiner Mitglieder etwa 10—20 Pfennige an ihren Bezirksausschuß abführt.

Das Amt der Delegirten für den Centralausschuß möge als Ehrenamt angesehen werden.

k. Der Centralausschuß trete je nach Bedürfniß ein oder mehrere Male im Jahr zu einer Sitzung in Breslau zusammen.

l. Die Mitglieder des Centralausschusses sind als solche Mitglieder des Centralvereins für Schlesien."

M. H.! Der Centralausschuß tagt als geschlossene Corporation; er ist aber auch integrirender Theil des Centralvereins hier, und dadurch wird schon dem gefürchteten Dualismus die Spitze abgebrochen werden. Schließlich haben wir noch hinzugefügt:

m. „Das Organ des Centralausschusses, der Bezirksvereine, wie deren Ausschüsse sei: „Der Feierabend"."

M. H.! Recapituliren wir kurz. Die Localvereine sind existent. Sie gruppiren sich je nach Bedürfniß, anschließend vielleicht an die Kreisvereine, von denen ja sehr viele schon in wohlthätigster Weise die Entwickelung der Localvereine fördern; sie gruppiren sich in einzelne bestimmte Bezirke. Diese Bezirke wählen ihre Delegirten in die Bezirksausschüsse. Diese wählen Delegirte für den Centralausschuß. An der Spitze des Centralausschusses steht der jeweilige Präsident des Centralvereins und der Generalsecretair. Die Personalunion ist geschaffen, und so meine ich, wird in der einfachsten Weise durch eine solche Gruppirung die gesunde Weiterentwickelung der landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens gefördert.

Aber, m. H.! ich meine, daß es in einer solchen großen Versammlung wie diese, vielleicht opportun sein dürfte, obwohl eine Discussion sehr klärend wirken wird, doch eine Commission zu wählen, die zunächst über die Sache selbst berathen möge, und dann vielleicht einer späteren Versammlung das Resultat ihrer Berathungen vorlege. Ich weiß nicht, ob der Herr Correferent einverstanden ist, aber — die Anschauung der Versammlung ist mir unbekannt — ich möchte meinen, daß der Gegenstand noch nicht genügend vorbereitet ist, daß eine Vorbereitung geschehen muß und daß sie am besten geschieht dadurch, daß Sie heute eine Commission ad hoc wählen, nicht die Statuten zu berathen, sondern über den Gegenstand selbst sich noch zu klären.

Der Correferent, Herr Director Rieger-Schweidnitz: Ich schließe mich in allen Punkten dem Gesagten an und habe nichts weiter hinzuzufügen; die vorliegenden Anträge sind gemeinsame Arbeit.

Herr von Röder: M. H.! Ich kann mit dem Herrn Referenten und Correferenten insofern mich einverstanden erklären, als ich auch wünsche, daß das Vereinsleben in die kleineren Grundbesitzer mehr hineindringen möge. Ich werde auch gern zu jeder Anregung, die sich mir bietet, um dieses Ziel zu erreichen, mitwirken, aber ich muß es klar aussprechen entgegen den hier aufgestellten Principien: Um dieses Ziel zu erreichen, gehe ich von dem Grundsatze aus, daß, wenn das landwirthschaftliche Vereinsleben im Großen und Ganzen prosperiren soll, es in geordneter Gliederung geschehen muß. Die vermisse ich bei den gemachten Vorschlägen. Der Herr Referent hat zwar Aeußerungen gethan, die darauf deuten könnten, daß er sich mit ähnlichen Ansichten befreunden könnte. Seine späteren Ausführungen haben mir aber doch das Gegentheil bewiesen. Ich gehe davon aus: Das landwirthschaftliche Vereinsleben kann sich nur halten, wenn von oben herab durch die Provinz, durch die Kreise die einmal bei uns das Fundament für jedes gesunde Leben sind, in die Gemeinden hinein sich das landwirthschaftliche Vereinsleben ausdehnt. Wenn wir diese Basis fallen lassen, dann sind wir todt. Entweder bleiben diese Vorschläge ein todter Buchstabe, wir schaffen einen großen Rahmen ohne Bild, oder wenn ein Bild drin ist, dann droht dieses der Landwirthschaft große Gefahren. M. H.! wir sind glücklich, mit Noth und Mühe soweit gekommen, groß und klein, daß wir wissen, wir haben nur ein Interesse, wir sind alle Berufsgenossen (Bravo!) Wenn wir aber den gemachten Vorschlägen folgen, dann wird wieder ein künstlicher Gegensatz gebildet. (Sehr richtig!) M. H.! Ich warne Sie davor. Lassen Sie uns nach wie vor das Bewußtsein überall aussprechen und klar machen: Wir sind alle Landwirthe, groß und klein, sind Berufsgenossen und haben dasselbe Interesse, — dann werden wir alle, Jeder in seinem Kreise, Gelegenheit genug haben, das landwirthschaftliche Leben zu wecken. Wollen wir diese Anregung dankbar annehmen, daß jeder Landwirth in seinem Kreise noch dazu beiträgt, daß kleinere Localvereine gegründet werden, dann wird dieser Antrag seinen Zweck erfüllen. Aber auf die Art und Weise, wie er hier gestellt ist, wird er nie und nimmer seinen Zweck erfüllen. Ich bitte ihn deshalb abzulehnen. (Bravo!)

Der Referent: M. H.! Ich hätte gewünscht, daß der geehrte Herr Vorredner die beiden Punkte angedeutet hätte, die ihm zeigten, daß ich mich seinen Anschauungen nähern könnte, und den andern Punkt, wo ich wieder divergirender Ansicht war. Ich möchte bitten, daß Herr von Röder, ehe ich weiter das Wort behalte, diese beiden Punkte nennt. (Das wird nicht zulässig sein!)

Ich komme auf einen zweiten Punkt der außerordentlich wichtig ist, nämlich die Sorge, daß ein Dualismus geschaffen wird. Ja m. H.! wenn irgend Jemand der entschiedenste Gegner eines Dualismus ist zwischen großem und kleinem Grundbesitz, dann, glaube ich bin ich es. Meine ganze Vergangenheit, die Arbeit von 15 Jahren, die lediglich oder ich darf wohl sagen zum größten Theile den Vereinen kleinerer Landwirthe gegolten hat, der Fortführung und Weiterentwickelung derselben, die zeugt dafür, daß ich ein Gegner des Dualismus bin, und würde ich der Meinung sein, daß eine solche Organisation, wie wir sie Ihnen hier vorschlagen, den Dualismus fördern könnte, so würde ich entschieden Gegner dieses Vorschlages sein. M. H.! In dem Lande wo ich bisher gelebt, in dem Großherzogthum Mecklenburg, glaube ich, daß ein gewisser Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitzer nicht wegzuleugnen ist, aber nicht mehr so grell, wie er früher hervorgetreten ist. Nach den Aeußerungen des geehrten Herrn Vorredners, wo er der Freude Ausdruck gab, daß eben nicht mehr ein Unterschied existire in den Interessen des größeren oder des kleineren Grundbesitzes, daß die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen ist bei den größeren und kleineren Grundbesitzern, daß wir einheitliche Interessen haben, möchte ich Ihnen mittheilen, daß wir eine ähnliche Organisation in Mecklenburg besitzen, wo neben dem großen patriotischen Verein, an dem fast jeder Großgrundbesitzer theilnimmt, wir die kleineren landwirthschaftlichen Localvereine zusammengefaßt haben in Kreisvereine, und diese wieder zusammengefaßt in den Central-Ausschuß, friedlich und ungestört neben einander wirkend. Es ist mir in der That immer herzerhebend gewesen, in den langen Jahren, die ich in Mecklenburg gewesen bin, dies fort und fort constatiren zu können. Wenn Sie meinen, eine solche Organisation schaffe einen Dualismus, dann muß ich aus meiner gewonnenen Erfahrung heraus entschieden sagen: Dies wird nicht der Fall sein.

Baron v. Buddenbrock: M. H.! Ich erkenne vollkommen an, daß die Idee von den Herren Referenten sehr sorgfältig ausgearbeitet ist. Ich habe theoretisch keine Bedenken, praktisch aber möchte ich vor Allem eins entgegenhalten: Wir haben nicht die vielen Localvereine, die Sie hier im Sinne haben. Ich spreche allerdings nur insofern von einem beschränkten Standpunkte, als ich nur meine weitere Umgegend kenne. Aber ich muß sagen, es hält unendlich schwer, nur den einen Verein auf den Beinen zu erhalten. Er kann sich nur dadurch erhalten, nur dadurch weiteres Leben gewinnen, daß möglichst alle kleineren Ansätze zu Localvereinen, zu Bauernvereinen, soweit es in der Kraft des größeren Vereins steht, unterdrückt, daß die Mitglieder zu uns herangezogen werden. Ich kenne in meiner ganzen Gegend einen einzigen kleineren Verein und ich glaube für 5—6 Kreise sprechen zu können; von Oberschlesien habe ich keine Kenntniß, ich möchte aber lebhaft bestreiten, daß es dort viele kleinere Vereine geben wird. Dann aber, meine Herren! auch wieder vom praktischen Standpunkte aus möchte ich Sie aufmerksam machen auf dieses Quasi Destillationsverfahren. Ob dies geeignet wäre, im practischen Leben sich wirksam zu erweisen? Ich habe die Erfahrung gemacht, daß es gar nicht leicht fällt, den meisten Mitgliedern unserer Kreisvereine die Wirksamkeit des Centralvereins klar zu machen: was dieser zu thun hat, welche Interessen er dem Staate gegenüber für die Provinz zu vertreten hat. Da meine ich nun, unseren Mitgliedern würde eine Zwischeninstanz wie der Bezirksausschuß und dann wieder der Central-Ausschuß unverständlich bleiben. Die Mehrheit würde kein Verständniß haben für diese feste Gliederung. Denn m. H.! Sie werden mir, glaube ich, beistimmen, die Vereine haben große Mühe für 5—6 Sitzungstage im Jahre so leidlich die Mitglieder zusammenzubekommen. (Sehr wahr!) Ich sage höchstens sechs; die meisten Vereine, wenn sie klug sind, suchen das noch ein Bischen einzuschränken: lieber weniger und volle Sitzungen. Wenn nun die Persönlichkeiten in diese neuen Bezirksausschüsse gewählt werden sollen, m. H.! wo würden Sie die finden? Schon für diese wenigen Sitzungstage mangelt es vielfach an Zeit. Ich behaupte, Sie finden die Persönlichkeiten nicht, für diese neuen Aemter. Sie finden jetzt schon wenig Persönlichkeiten für die Uebernahme der Aemter in den Kreisvereinen, geschweige für diese neue Bildung.

Ich schließe hiermit und komme nur noch auf ein Wort des Herrn von Röder zurück, das ich voll und ganz unterschreiben muß. Es liegt ein wichtiges Moment in unseren Kreisvereinen, in dem Zusammengehen mit dem großen Rustikalbesitze; ich spreche nur von dem großen, denn der kleine schließt sich mit wenigen Ausnahmen überhaupt nicht an. Es liegt in unserem dringenden Interesse, wo solche Localvereine sind, zu sagen: „Kommt doch zu uns, ihr seid allein nicht lebenskräftig, wir wirken mehr, wenn wir gemeinsam operiren, wenn wir einen großen Kreisverein bilden." Ich unterschreibe vollständig, was Herr von Röder darüber gesagt hat. Es muß mit eine unserer vornehmsten Aufgaben in den Kreisvereinen sein, die gemeinsamen Interessen des Rusticalbesitzes und des Großgrundbesitzes dem Rusticalbesitze zum Bewußtsein zu bringen. Aus allen diesen Gründen kann ich nur bitten, den Anträgen der Herren Referenten Ihre Zustimmung zu versagen.

Der Correferent: M. H.! Die Frage ist aus einem wirklich vorliegenden Bedürfniß hervorgegangen. Es werden jetzt 4 oder 5 Jahre her sein, da wurde dieselbe Frage einer solchen Vereins-Organisation hier besprochen. Damals lag der Gedanke so: Kreisvereine und Localvereine; Anschluß der Lokalvereine an die Kreisvereine. Das war sehr schön und ich habe damals diesen Gedanken freudig begrüßt. Wie hat sich die Frage im Laufe der Zeit entwickelt? Wir haben über 100 Lokalvereine, die ganz in der Luft schweben. Aber ganz abgesehen davon. Wie lange war es möglich, Localvereine in Schlesien zu gründen? Ich übernahm diese Aufgabe 1873 und 1874. Da waren wie mit einem Zauberschlage eine unendliche Zahl von Vereinen in's Leben getreten. Sie wandten sich an den Centralverein um Aufnahme. Sie wurden theilweise auch aufgenommen, aber es trat das naheliegende Bedenken ein: Wenn die Vereinsorganisation so weiter geht, so besteht die Versammlung bald aus Hunderten. Mit dem Moment, wo man den Localvereinen die Möglichkeit nahm, hier einzutreten, ist in der Vereinsbildung ein Stillstand eingetreten. Viele Vereine sind wieder eingegangen. Es hört sich ganz ausgezeichnet an, wenn man sagt: Blos große Vereine, in einem Kreise blos einer, oder wenn kleine Vereine vorhanden sind, so sollen sie sich an den großen Verein anschließen. In einzelnen Kreisen ist das ja ausgezeichnet durchgeführt; aber in wie vielen nicht? Und dann, soll wirklich die Landwirthschaft in den kleineren Verhältnissen gefördert werden, dann muß etwas anderes geschehen. Wie weit die Vereinsthätigkeit in einzelnen Kreisen gewirkt hat, dafür liegen Beweise vor. Da wo einzelne große Grundbesitzer mit Passion sich der Aufgabe unterzogen haben, an kleinen Vereinen sich zu betheiligen, den Vorsitz zu übernehmen, dort außerordentlich rege und thätig zu sein, da haben wir auch in der That gute Leistungen gesehen. Da ist das, was man anregte, in die Praxis übergegangen. Dort haben sich die Düngerstätten verbessert, da sind andere Fruchtfolgen angewendet worden, dort läßt

man die Thiere nicht mehr hungern und hat rationelle Fütterung eingeführt. Aber wie sieht es sonst im Allgemeinen aus? M. H.! Soll die Landwirthschaft gefördert werden, so muß Anregung gegeben werden. In einen großen Verein kommen die Kleinen nicht, oder doch nur sehr wenige. In einzelnen Kreisen allerdings hat sich der größere und mittlere Grundbesitz angeschlossen, z. B. im Nimptscher und Striegauer Kreise; ebenso im Löwenberger und Goldberger Kreise, aber im Militsch-Trachenberger Kreise z. B. nicht. Im Schweidnitzer Kreise, wo wohl 5 oder 6 Localvereine bestehen, da sind diese aufgefordert worden, dem Kreisvereine beizutreten. Sie sind beigetreten, d. h. die Herren, die bei den Localvereinen Vorsitzende sind, die sind Mitglieder des Kreisvereins. Kommen aber einmal Abgeordnete hin, da setzen sie sich ganz ruhig hin und sprechen kein Wort und nachher sagen sie: Wir sind wohl dagewesen, dürfen aber nicht mitsprechen, und was da verhandelt wird, sind mehr wissenschaftliche Fragen und paßt für uns nicht; sie kommen ein nächstes Mal nicht wieder! An einzelnen Orten mag es ja besser sein, in der Mehrzahl der Vereine ist aber kein Resultat erzielt worden. Wenn es möglich wäre, daß sich der Großgrundbesitz entschließt, recht viele Localvereine zu bilden, so daß vielleicht in jedem Kreise alle größeren Ortschaften einen Verein haben, dann wird es vielleicht auch anders werden; dann wird es möglich, daß die Vorsitzenden dieser Vereine den Kreisverein bilden. So lange aber dies nicht der Fall ist, wäre es wünschenswerth, eine Centralisation der kleinen Vereine zu schaffen. Die Möglichkeit dazu ist durch unsere Vorschläge geboten. Ein Dualismus wird nicht geschaffen, aus dem einfachen Grunde, weil diese Vereinigung hier in dem Centralverein gipfeln soll. Glauben Sie nicht, m. H., daß im Verlauf der Zeit die Aufgaben der Kreisvereine etwas weiter gehen werden, als die der Localvereine? Sie klagen in den Kreisvereinen über schlechten Besuch. Es wird kaum möglich, die Herren 5—6mal im Jahre zusammenzubringen und da kommen von 60—70 Mitgliedern bisweilen 15 bis 20. Ich kenne Kreisvereine, die haben sehr viele Mitglieder, und kommt man einmal hin, so sind von diesen ein paar Herren erschienen; es werden ein paar allgemeine Fragen besprochen und die Sache ist zu Ende. Es ist in den Kreisvereinen nicht das Leben, das ich in den Localvereinen gefunden habe. Eine große Zahl von praktischen Fragen kann in den Kreisvereinen gar nicht besprochen werden. Die Düngerfrage, die Fruchtfolge u. s. w. sind alles Fragen localer Natur. Wie wollen wir über diese Fragen sprechen, wenn vielleicht 60—70 Orte vertreten sind? Wir können da nur allgemeine Bestimmungen aufstellen. Kommt aber der Verein am Orte zusammen, da können die Leute ganz anders darüber sprechen. Wir schaffen Vereine, und diese sind nicht lebensfähig, wenn sie sich nicht auf praktischem Boden bewegen können. In den Localvereinen ist Interesse; ich wohne ja öfters solchen bei und wenn ich in die Schweidnitzer Localvereine komme, da sind 80—90 Leute anwesend, weil eben praktische Fragen besprochen werden. Wenn es aber über diese Grenze hinausgeht, da ist es anders; da heißt es: das paßt für uns nicht mehr. Also durch die Errichtung von Localvereinen werden die Kreisvereine in keiner Weise geschädigt, im Gegentheil, sie werden dadurch erstarken. Sie müssen sich aber dann die Aufgabe stellen, welche die Landwirthschaft im Großen hat. und die kleinen Vereine müssen die ganz localen Fragen behandeln. Wenn in dieser Weise gegliedert wird, dann wird in das ganze Vereinsleben mehr Thätigkeit kommen. Lehnen Sie die Sache nicht ohne Weiteres ab, prüfen Sie sie noch weiter, überweisen Sie sie einer Commission. Etwas davon wird als brauchbar wohl übrig bleiben. Es ist ja nicht gesagt, daß es ganz so gemacht werden soll, wie hier vorgeschlagen ist. Vorschläge mußten gemacht werden, und ich war von vornherein fest überzeugt, daß die Vorschläge angegriffen werden würden; allein ein Programm mußte vorgelegt werden. Es wird keine Spaltung eintreten. Die Organisation wird gerade den kleineren Besitzer darauf hinweisen, daß die Interessen des großen und des kleinen Besitzers gemeinsam sind.

Herr von Röder: Dem Herrn Referenten erwidere ich, daß ich seine eine Aeußerung, die Bildung des Vereinswesens sollte sich an die Kreise anschließen, so aufgefaßt hatte, daß er von der Bildung der Bezirke und der Bezirksausschüsse ganz abgesehen wissen wollte. Das ist von meiner Seite eine irrige Auffassung gewesen. Da ich einmal das Wort habe, möchte ich noch auf das zurückkommen, was der Vorredner gesagt hat. Er hat hervorgehoben, daß ein Dualismus oder Antagonismus nicht stattfinden könnte, weil die Vertreter des größeren Besitzes einerseits und andererseits die Vertreter der kleineren Rusticalen, also der Bezirksverbände sich im Centralverein zusammenfänden; darum könnte kein Antagonismus entstehen. M. H., gerade darum, weil sie sich zusammenfinden werden im Centralverein, fürchte ich den Antagonismus, der im Centralverein seinen Ausbruch finden wird.

Herr Sauermann: Mit dem Referenten und Correferenten stimme ich darin überein, daß die ganze Angelegenheit noch nicht ganz spruchreif ist. Ich habe aber auch formelle Bedenken, weil, um sie zur Ausführung zu bringen, erst eine Veränderung der Statuten des Centralvereins vorgenommen werden müßte. Ich bitte deshalb, den Antrag, wie er vorliegt, abzulehnen.

Graf Zedlitz-Petrikau: Ich möchte gerade als Schädigung der Thätigkeit unserer Kreisvereine die Localvereine hervorheben. Ich möchte es ausgesprochen haben, der Vorstand wolle, soweit es geht, darauf hinwirken, daß die Localvereine sich nur gründen unter der Bedingung, daß sie sich an die Kreisvereine anschließen. Ich halte es für eine Schädigung, wenn verschiedene Localvereine in einem Kreise bestehen, und würde mich der Ansicht des Herrn von Röder anschließen, daß der Kreis überhaupt der maßgebende District ist, und daß man nicht größere Districte suche. Mein Antrag geht dahin: „den Vorstand zu ersuchen, die Gründung von Localvereinen nur dann zu begünstigen, wenn sie sich dem Kreisverein anschließen."

Herr Amtsrath Reinecke: Ich ergreife nur das Wort, um Widerspruch zu erheben gegen verschiedene Andeutungen, die hier gemacht worden sind. Aus meiner umfangreichen Erfahrung kann ich die Versicherung geben, daß es nichts zweckmäßigeres giebt, als die wenigen Localvereine möglichst zu fördern. Das ist der richtigste Standpunkt. Wir haben in unsere Kreisvereins-Statuten den Paragraphen aufgenommen, daß die Mitglieder der Localvereine Zutritt zu den Sitzungen des Kreisvereins haben. Nur bei Abstimmungen hat der Localverein nur die Stimme des zu bezeichnenden Delegirten. Auf diese Weise haben wir ganz Segensreiches geschaffen. Ich möchte aber abrathen, auf den idealen Vorschlag der Herren Referenten einzugehen.

Herr Lüderssen-Comprachczütz: M. H.! Auch ich erkenne die gute Absicht der Herren Referenten in vollem Maße an, aber ich muß uns Vertreter der landwirthschaftlichen Kreisvereine sehr dagegen verwahren, als ob wir nicht auch schon im höchsten Maße die Interessen der Rusticalen förderten. Wir bei uns haben ähnliche Einrichtungen getroffen, wie sie der Vorredner ausgeführt hat. Auch wir haben den Localvereinen gegen Zahlung eines einzigen Beitrages vollen Genuß an allen Vereinsrechten gewährt, auch wir sind der Ansicht, daß das landwirthschaftliche Vereinsleben der Rusticalen auf das Lebhafteste gefördert werden muß aus den Gründen, welche hier bereits aufgeführt worden sind. Ich muß mich aber dagegen erklären, daß wir hier eine besondere Organisation schaffen. Die Herren beabsichtigen damit keinen Antagonismus, sie schaffen ihn aber rettungslos. Ich muß ferner constatiren, daß auch in Oberschlesien augenblicklich so wenige Rusticalvereine existiren, daß die Bildung von Gruppen fast zur Unmöglichkeit wird. Ich erlaube mir folgenden Antrag zu stellen:

„Der Centralverein wolle in voller Anerkennung der Nützlichkeit der möglichsten Entwickelung des landwirthschaftlichen Vereinslebens unter den kleineren Landwirthen für die Hebung der Landwirthschaft beschließen:

In Erwägung, daß die jetzige Organisation des landwirthschaftlichen Vereinslebens der Provinz, speciell die Statuten des Centralvereins volle Gelegenheit auch zur Aufnahme der Vereine kleinerer Landwirthe bieten, daß es nicht zweckentsprechend erscheint, in den Bestrebungen zur Förderung der Landwirthschaft durch getrennte Organisationen gewissermaßen Gegensätze zwischen größeren und kleineren Landwirthen zu schaffen,

daß es vielmehr dringend wünschenswerth erscheint, die Rustical-Vereine in möglichst enge Verbindung mit den bestehenden Kreisvereinen zu bringen, resp. sie darin zu erhalten,

über die Anträge der Herren Referenten als, zur Zeit den landwirthschaftlichen Verhältnissen der Provinz nicht entsprechend zur Tagesordnung überzugehen."

Herr Guradze-Kottulin: M. H.! Ich kann es auch nur für wünschenswerth erachten, wenn nach Möglichkeit die Localvereine gefördert werden, kann aber in dem Bestreben der beiden Herren Referenten nichts weniger als ein Förderungsmittel derselben erblicken. Ich meine sie sind nur existent, wenn sie sich innig an die Kreisvereine anschließen; ich meine, daß nur die Kreisvereine den Localvereinen genügendes Leben geben. Deshalb möchte ich mich den Anträgen, die auf Uebergang zur Tagesordnung hinzielen, anschließen und Sie bitten, die Anträge der Herren Referenten abzulehnen.

Herr Director Rieger: Zunächst muß ich dazu, daß gesagt wurde, es bedürfe zu dieser Organisation einer Statutenänderung, bemerken, daß der Bienenzüchterverein ganz in demselben Verhältniß steht wie die hier gemeinten Vereine. Also die Aufnahme in den Centralverein wäre unter denselben Verhältnissen möglich. Was soll mit diesen 100 Vereinen geschehen? wohin sollen sie sich anschließen? Ich bitte dringend, die Frage an eine Commission zu verweisen, welche die Frage zu lösen sucht. Bis jetzt haben einzelne Vereine zufällig die Localvereine an sich gezogen, aber allgemein ist dies nicht der Fall, und dann ist es auch nicht überall möglich. Wir haben Kreise, wo man zur Kreisstadt 4—5 Meilen fahren muß. Verlangen Sie daß, wenn im Jahre vielleicht 4 Sitzungen sind, da alle aus dem Kreise zusammenkommen, dann werden die Versammlungen colossal groß. Im Schweidnitzer Kreise z. B. sind über 500 Mitglieder bei Localvereinen. Wenn die alle auf den Kreisverein kommen sollen, dann wird es schwer sein, diese Versammlung zu leiten und Platz für die Versammlung zu finden, und von den Erschienenen werden nur sehr wenige befriedigt nach Hause gehen. Wir haben eben bei uns noch kein ausgebildetes Vereinsleben. Wenn ich mir andere Länder ansehe, so wird Schlesien nach meinem Dafürhalten, wenn etwas für die Organisation geschieht, in einem Zeitraume von 3—4 Jahren vielleicht 800—1000 Vereine haben. Es kommt nur darauf an, daß sich Jemand findet, diese Vereine zu führen und sie mit einander zu verbinden. Haben wir erst 6—800 Localverein, dann werden wir sehen, in welcher Weise die landwirthschaftlichen Verhältnisse sich ändern werden.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Der Referent: Meine geehrten Herren! Ich bin von der Meinung ausgegangen, daß ein Bedürfniß nach Organisation der Vereine in Schlesien vorliegt. Das glaubte ich aus dem Anschreiben Ihres geehrten Directoriums schließen zu dürfen. Die Debatte hat mich aber durchaus eines andern belehrt. Das Bedürfniß nach Organisation ist soweit ich es beurtheilen kann, nachdem ich die Debatte gehört, gar nicht existent in Schlesien Wir müssen also noch warten, bis diese Zeit kommt. Aus diesem Grunde schließe ich, der Referent, der für die Sache plaidirt hat, mich dem weitgehendsten Antrage an, d. h. einfach den Gegenstand von der Tagesordnung zu streichen.

Der Correferent: Ich kann mich dem letzten Antrage nicht anschließen. Ich kenne die Verhältnisse von Schlesien; ich weiß, — das Bedürfniß nach Organisation ist vorhanden. Wird die Sache heute abgelehnt, so ist sie nur vertagt. Bei der Abstimmung werden die Anträge der Herren Referenten und des Herrn Sauermann abgelehnt.

Die Anträge „Graf Zedlitz" und „Lüderssen" werden angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Für Brennerei-Besitzer.

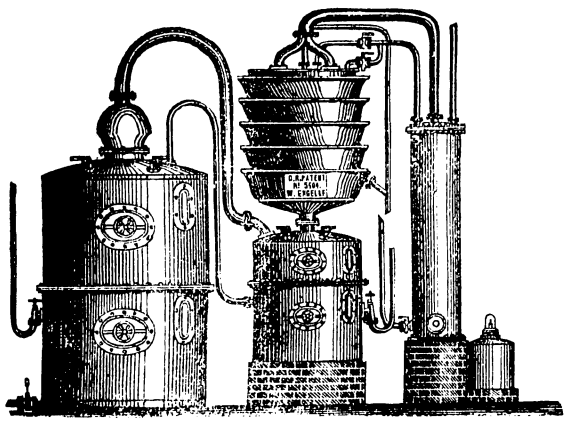
Die Metallwaaren-Fabrik von W. & A. Engelke, Ober-Glogau u. Kandrzin,

empfiehlt hierdurch

Spiritus-Brenn-Apparate

mit selbst construirter, durch das Deutsche Reichs-Patentamt

patentirter Colonne.



Leichter und sehr schneller Betrieb der Maische. Erzielung hochgradigen Spiritus, mäßiger Wasserverbrauch und ausreichende Verwendung des Retourdampfes, sind die, vermöge der Patent-Colonne erzielten wesentlichen Vortheile. Die Colonne kann auch bei bestehenden alten Apparaten verwendet werden.

Desgl. übernimmt die Fabrik ganze Brennerei-Einrichtungen, und empfiehlt noch als Specialität Henze'sche Dämpfer mit Vormaischbottig und kupferner Kühlmaschine nach neuesten Erfahrungen.

Atteste. Dem Kupferwaaren-Fabrikanten Herrn **Engelke** zu **Ober-Glogau und Kandrzin** bescheinige hierdurch gern, daß die von ihm in meiner Brennerei aufgestellte Patent-Colonne und Butterapparat sich ausgezeichnet bewähren.

Die Patent-Colonne hat der früher **Röhring**'schen gegenüber den Vortheil, daß bedeutend Brennmaterial und Wasser gespart werden, denn mit großer Leichtigkeit und ohne jeden Verlust werden binnen 8 Stunden 8000 Liter Maische abgebrannt. Der Spiritus ist sehr rein und hat 86 pCt. Tralles.

Dem Herrn **Engelke** spreche ich deshalb meine größte Zufriedenheit aus und kann die, von ihm gebaute Patent-Colonne jedem Brennereibesitzer auf das Beste empfehlen.

Rosnochau, den 17. November 1879. gez. **Graf von Seherr-Thoss.**

Der vom Metallwaaren-Fabrikanten Herrn **Engelke** zu **Ober-Glogau und Kandrzin** im verflossenen Jahre in meiner Brennerei zu **Klein-Bresa** aufgestellte Spiritus-Brennapparat mit patentirter Colonne hat sich bis jetzt auf das Beste bewährt. Bei leichtem Gange und mäßigem Wasserverbrauch zeichnet sich derselbe besonders durch rasches Abtreiben und Lieferung hochgradigen Spiritus aus, so daß ich veranlaßt bin, dem Herrn **Engelke** meine volle Zufriedenheit auszusprechen.

Herrschaft Bresa per Klein-Bresa, den 4. Januar 1880.

gez. **Rudolph von Skrebensky.**

Der Metallwaaren-Fabrikant **Engelke** zu **Ober-Glogau und Kandrzin** hat im vergangenen Jahre für meine Brennerei einen neuen Spiritus-Brenn-Apparat mit einer patentirten Colonne geliefert und aufgestellt. Bei leichter Führung und mäßigem Wasserverbrauch zeichnet sich der Apparat durch äußerst ruhigen und schnellen Abtrieb und Lieferung hochgradigen Spiritus aus, welches ich dem Herrn **Engelke** hiermit attestire und den Apparat jedem Brennereibesitzer empfehlen kann.

Borne, den 9. Januar 1880. Lieutenant **Demuth.**

1) J. A. **Reusche.**

Avis. (1

Den Herren Landwirthen, die noch Düngerstreuer mit einer gerippten Walze haben, deren Abschaber bei jeder Rückwärtsbewegung abbrechen, theile ergebenst mit, daß ich diese Maschinen mit einem Ausrücker versehe, wodurch obiger Uebelstand vollständig beseitigt wird.

Liegnitz im März 1880. **E. Heidemann**, Maschinenfabrik.

Radig's Pflanzen-Nährstoff,

à Centner 9 Mark,

empfehlen zur Frühjahrsbestellung. (715·6

Prospecte und Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten.

Radig & Köhler,

Chemische Fabrik zu Schweidnitz.

Zum buchhändlerischen Vertrieb wurde uns das nachbezeichnete, soeben erschienene Werk übergeben:

Die generellen Vorarbeiten

für den

Oder-Lateral-Canal und den Weichsel-Oder-Canal.

Zusammengestellt

im Auftrage des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien

von

Herr,

Königl. Regierungs- und Baurath.

Mit vier Farbendruck-Tafeln. Preis 6 Mark.

Bestellungen werden von jeder Buchhandlung angenommen.

Verlagshandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Fowler'sche Dampfpflüge

nach allein bewährten Systemen.

170 Apparate in Deutschland und Oesterreich bereits geliefert.

Fowler'sche Strassen-Locomotiven

zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten.

Preis: Mark 8375.

Ferner:

Fowler's Patent transportable Bahnen aus Stahlschienen.

Preis: per Meter von Mark 6,75 an.

Um die Leistungen Fowler'scher Dampfpflüge zu zeigen, werden solche zum Accord-pflügen ausgeliehen. (321-x

Referenzen und Cataloge werden auf Wunsch zugesandt.

John Fowler & Co.,

Magdeburg.

Vertretung in Breslau **J. Kemna,** Maschinenfabrik.

Feingemahlener Kainit

vom

Königlichen Salzwerk zu Staßfurt.

Für jede Einzelsendung garantirter Minimalgehalt an **schwefelsaurem Kali 24 pCt.** Thatsächlicher Durchschnittsgehalt während der letzten 3 Monate (November, December 1879, Januar 1880 25,10 pCt.) Nähere Angaben umgehend auf frankirte Anfragen.

Königliche Berginspection zu Staßfurt. (1

Jauche-Pumpe,

leicht zu montiren und auseinander zu nehmen, pumpt selbst die dicksten Flüssigkeiten ohne Verstopfung der Ventile.

Preis 35 Mark.

M. Selig jun. u. Co.

Berlin NW., Karlstrasse 20.

Wegehobel, Weber's Patent,

ersetzt 80 bis 100 Menschenarbeit. — Preis 55 Mark incl. 2 Ketten. (505·x

Friedr. Friedländer, Ratibor.

Wollkoffer, Rapsplanen,

sowie alle Arten

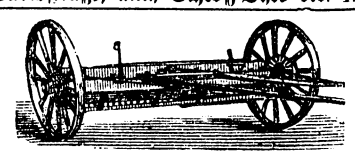
Getreide- und Mehlsäcke

offerirt billigst (698·1

die Leinen-Handlung und Säcke-Fabrik

Scheyé & Charig,

Carlsstraße, auch Schloß-Ohle Nr. 12.



Dünger-Streumaschine

mit den neuesten Verbesserungen.

Deutsches Reichs-Patent. (322

Beschreibung und Zeugnisse sende ich sofort auf Wunsch.

Carl Jäschke in Neisse (Neuland).

Gräflich v. Nostitz'sche Baumschulen Zobten bei Löwenberg i/Schl. offeriren

Aepfel, Birn, Pflaumen, Kirschen in Hochstämmen und Pyramidenform, **Beeren Obst, Allee- und Solitärbäume** mit und ohne Kronen, **Trauerbäume**, buntblättrige **Eichen, Rosen**, engl. und gewöhnliches **Gehölz**, alle **Forstpflanzen** sowie **Riesenrunkelsamen**, große Klumpen, zu billigen herabgesetzten Preisen. (1

Saat-Kartoffeln.

Red-Skin-Flourball (Mehlkugel), anerkannt die ertragreichste Kartoffel (per Morgen 86 Sack) bei 24 pCt. Stärkegehalt à Ctr. 7 Mark. (498·0

Schneeflocke, beste, unübertroffene Speisekartoffel, à Ctr. 9 Mark, offeriren ca. 500 Centner.

Carl Guder & Comp.,

Baumschulen. **Schalkau**, pr. Schmolz bei Breslau.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.